

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923

4.4.1923 (No. 92)

Bezugspreise für April:
in Karlsruhe: in un-
terer Geschäftsstelle und in
unseren Anzeigenteilen ab-
geholt monatlich 3800,—
frei Haus geliefert monat-
lich 4000,—
auswärts: durch un-
sere Agenturen bezogen
4000,—
Einselverkaufpreis: 150

Verlag, Schriftleitung und
Geschäftsstelle: Ritterstraße 1,
Karlsruhe.
Postamt Nr. 9547

Karlsruher Tagblatt

Anzeigenpreise für April:
Die Gesch. Anzeigenteile
oder deren Raum 350,—
auswärts 420,—
Anzeigenteile und Stellen-
angebote 200,—
Reklameteile 1100,—
an erster
Stelle 1300,—
Abgabe in der Nacht
Anzeigenteile 6, 3 Uhr
mittags; kleinere Anzeigen
spätestens bis 6 Uhr nachm.

Vertriebsstellen:
Geschäftsstelle Nr. 209,
Berl. Nr. 21 und 297.
Schriftleitung Nr. 20
Hauptverleger Nr. 19.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Geschäftsleiter: Hermann P. Kaer, Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard, für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Genre: Hermann Weid; für die „Pyramide“: Karl Fodor; für Anzeigen: Heinrich Schrieber, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. S. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berlin: Redaktion Dr. Richard Hägel, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 87, Telefon-Zentrum 428. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beiliegend ist. Erscheinung der Redaktion: 11—12 Uhr vormittags.

120. Jahrg.

Mittwoch, den 4. April 1923

Nr. 92.

Das Blutbad von Effen.

3. Von unserer Berliner Redaktion wird uns er-
drachtet:

Die politische Situation hat während der Osterfeiertage keine Veränderung erfahren. Paris hat Niern gefeiert, als ob es keine Ruhrbe-
wegung gäbe. Das Hauptinteresse der Welt wen-
det sich den unheimlichen Ereignissen in Effen zu.
Geradezu unbeschreiblichen Anfallungen und
Verbrechen der Tatfachen leisten sich die Pa-
riser Blätter in ihren Berichten aus Effen. Sie
gehen in ihren Thesen so weit, daß sie behaupten,
das Blutbad in Effen sei eine Opferung Deut-
scher von Deutschen zu dem Zweck herbeigeführt,
die Stimmung der Welt gegen Frankreich zu be-
einflussen. Die englische Presse bemüht sich,
die Vorgänge der Wahrheit gemäß darzustellen.
Das „Neuerliche Büro“ stellt fest, daß die Fran-
zosen in keiner Weise von irgend einer Seite
herausgefordert worden sind. Die Pariser
Hegblätter finden Helfer und Bundesgenossen
bei den Kommunisten in Deutschland. Das
Hauptblatt der Kommunisten, die „Rote Fahne“
in Berlin schenkt nicht vor der Behauptung zu-
rück, daß die Willkür an den furchtbaren Ereig-
nissen deutsche Propaganda trage. Was das
Blatt im Anschlag daran sagt, könnte ebenso-
gut auch in den Pariser Hegblättern stehen. Un-
gesehen der kommunistischen Versuche, die Wahr-
heit über die Effen Morde zu fälschen, ist es
erforderlich, noch einmal darauf hinzuweisen,
daß der Betriebsrat der Kruppwerke, der
Angestellten und Arbeiter aller Organisationen
und Parteien umfaßt, in seinem Protest gegen
die Verhaftung von vier Direktoren, ausdrück-
lich betont, daß die Schuld an dem Blutbad ganz
allein den französischen Militarismus treffe.
Die Franzosen planen die Dessenlichkeit
durch eine Justizkommission zu täuschen. Wie
gemeldet wird, sollen die verhafteten vier Di-
rektoren der Kruppwerke vor das Kriegsgericht ge-
stellt werden, unter der Auflage, daß sie durch ihr
Verhalten die Ereignisse am Karlsruher Blut-
bad haben. Die wahre Ursache, die zu dem
Blutbad von Effen geführt hat, ist der Mangel
und die Enttäuschung der französischen Kom-
mandosippen über ihre Mißerfolge.

Ein bemerkenswertes Urteil über die Ruhr-
aktion äußert dieser Tage das Pariser Blatt
„Le Nouvelliste“. Das Blatt weist auf das Wort
eines englischen Staatsmannes hin, der die
Ruhraktion das größte Verbrechen der Zeitge-
schichte nannte; dies sei, so sagt das Blatt, die
Meinung von fast ganz Europa. Im Dezember
1922 habe Frankreich 77 Prozent der Kohlenmenge
erhalten, zu der sich Deutschland verpflichten
müßte. Im Februar 1923 seien nur 4 Prozent die-
ser Menge nach Frankreich gekommen. Für die
Kohlen seien die Röhren ähnlich. Viel verhäng-
nisvoller aber seien die moralischen Folgen der
Invasion in ein friedlich Land, das sich nicht
wehren könne. Von der Gewalt des Haffes, den
Frankreich durch sein Vorgehen in Deutschland
erzeugt habe, würden sich nur wenige Franzosen
eine Vorstellung machen. Was die englischen
und neutralen Blätter über die Vorgänge in be-
stimmten Gebieten berichten, müßte, so sagt das Blatt,
jedem Franzosen, der auf alte Traditionen stolz
sei, die Schamröte ins Gesicht treiben.

Londoner Berichte über die Effen Morde.

London, 3. April. (Drahtber.) Die blutigen
Vorfälle in Effen werden von der gesamten
Presse viel beachtet und zum großen Teil an
erster Stelle veröffentlicht. Die Blätter bringen
neben den Berichten ihrer eigenen Korrespon-
denten auch deutsche, sowie französische Dar-
stellungen des Vorfalles. Während der „Daily
Chronicle“ hervorhebt, daß die Tatsache, daß
kein einziger französischer Soldat
irgendeine Verletzung davongetragen
hat, beweise, wie wenig Gewalt von deut-
scher Seite angewandt worden sei, und die Effen-
Morde auf einen Nervenanfall der fran-
zösischen Soldaten zurückzuführen, schreibt die libe-
rale „Weltmorgen Gazette“, die Deutschen müßten
wissen, daß offener Widerstand ihnen in kei-
ner Weise nützen könne. Der „Daily Herald“
veröffentlicht unter seinen letzten Meldungen
ein Vermerk des Sonderkorrespondenten des
Neuerlichen Büros in Effen, in dem dieser mitteilt,
daß die Ereignisse in Effen auf eine Panik der
französischen Soldaten zurückzuführen seien. Es
hätte keinerlei Veranlassung gegeben, von
seiten irgendwelcher Arbeiter stattgefunden.

London, 3. April. Der Berichterstatter des

Londoner Blattes „Weltmorgen Gazette“ betont,
daß nach Mitteilungen aus dem besten Deutsch-
land die Franzosen ins Ruhrgebiet ohne einen
wirtschaftlichen Feldzugsplan eingerückt sind und
ebenso schlecht über die Schwierigkeiten der Ein-
ziehung der Steuern wie der Abbestellung der
Kohlen unterrichtet scheinen, wie über die Stim-
mung der rheinischen Bevölkerung in der Frage
einer unabhängigen rheinischen Republik unter
französischem Protektorat.

Die Angst vor der Wahrheit über Effen.

Berlin, 3. April. Nach einer Meldung der
„Voss. Zig.“ aus Effen sollen die vier Direktoren
der Kruppwerke, die am Donnerstag verhaftet
worden sind, Ende der Woche vor das Kriegs-
gericht in Werden gestellt werden. Es wird, wie
das Blatt schreibt, von den Franzosen der Ver-
such gemacht, durch eine Justizkommission das Ur-
teil über das Blutbad in den Kruppwerken zu
beeinflussen und den klaren Tatbestand zu
verwischen. Der Beeinflussung der öffentlichen
Meinung dienen auch neue Zeitungsverbote.
Die „Aheinisch-Westfälische Zeitung“ und die
„Effen Volkszeitung“ wurden für acht Tage
verboten, weil sie die Ereignisse vom Samstag
so dargestellt haben, wie sie sich in Wirklichkeit ab-
gespielt haben.

Eine Rundgebung der Kruppischen Arbeiterchaft.

Effen, 3. April. (Drahtbericht.) Die Arbeit-
nehmerchaft der Firma Krupp ist heute vormit-
tag 10 Uhr in einen 24stündigen Proteststreik
eingetreten. Der Betriebsrat erläßt dazu fol-
gende Rundgebung:

Noch einmal mündet sich die Kruppische Arbeit-
nehmerchaft an das Weltgewissen, um durch
einen 24stündigen Proteststreik ihren Absichten ge-
gen das Blutbad kundzutun, das der fran-
zösische Militarismus am Samstag unter der
Kruppischen Belegschaft angerichtet hat. In glei-
cher Weise protestieren wir gegen die Verhaftung
einiger Leiter des Werkes.

Rundgebungen der Gewerkschaften gegen die Effen Morde.

Berlin, 3. April. (Drahtber.) Die in dem
Deutschen Gewerkschaftsbund vereinigten Chri-
stlich-nationalen Gewerkschaften haben
an den Betriebsrat der Friedrich Krupp A.-G.
in Effen folgendes Telegramm geschickt:
Wir sind von Schmerz und Empörung erfüllt
ob des mörderischen Anschlages der französischen
Gendarmen auf die Kruppische Arbeiterchaft
und brechen den Gendarmen und Verletern
unser herzlichste Teilnahme aus. Diese himmel-
schreiende Tat der fremden Gewalttäter bleibt
nicht unerwähnt. Vor aller Welt fordern wir
Genugtuung für diesen Verstoß auf Frieden,
Leben und Freiheit unserer Arbeitsbrüder. Gen.
St. Gerwald, 1. Vorsitzender.

Nie vergessen!

Die entscheidenden Geschicke des Karlsruher
Blutbades in Effen dürfen nie dem Gedächtnis des
deutschen Volkes entschwenden. Der Tag wird
kommen, an dem die Erinnerung an diese Morde
uns die Kraft geben muß, das schwerste Opfer
für unsere Freiheit zu bringen.

Ueber die Vorgänge werden noch folgende
Einzelheiten gemeldet:

Am Samstag früh 7 Uhr kam ein Kommando
von einem Offizier und 11 französi-
schen Soldaten in die Kruppische Kraft-
wagenhalle, um Kraftwagen zu requirieren.
Das Kommando erwartete eine Kommissi-
on von französischen Offizieren, die kurz vor
9 Uhr in die Kraftwagenhalle in der Alten-
dorferstraße kam. Kurz vorher hatten die Streifen
der Kruppischen Werke zu heulen begonnen. Als
die Kommission dies hörte, fuhr sie sofort
wieder ab. Der Offizier und die 11 Mann
blieben vor der Kraftwagenhalle. Von 9 Uhr
ab gingen die Arbeiter aus den Kruppischen Wer-
ken heraus und sammelten sich in der Alten-
dorferstraße und die umliegenden Straßen. Kurz
vor 8 Uhr hatten zwei Arbeiter vom Ar-
beitererrat den Offizier und die 11
Mann gebeten, abzutreten. Der Offi-
zier lehnte dies mit der Erklärung ab, er habe
Befehl, auf die Kommission zu warten. Als sich
um 9:30 Uhr bereits eine große Arbeitermenge
angesammelt hatte, machten Mitglieder des An-
gestelltenrates ebenfalls den Versuch, den Offi-
zier zum Abzug zu bewegen. Sie erklärten
dem Offizier, sie könnten ihn und seine 11 Mann
ungehindert auf rückwärts liegenden Wegen in
seine Kaserne zurückbringen. Der Offizier
lehnte dies ab, wobei er sich auf seinen Befehl
berief. Um 10:30 Uhr machten dieselben An-
gestelltenvertreter noch einmal einen Ver-
such, aber wieder vergeblichen Ver-
such. Die Menge wurde immer größer, der
Voreingang in der Altendorferstraße und die
gegenüberliegenden Häuser waren von Krupp-
ischen Arbeitern besetzt. Kurz nach 11 Uhr hörten
die Streifen auf zu heulen. Es war dies das
Zeichen für die Arbeiter, in die Werkstätten zu-
rückzukehren. Die Vertreter des Arbeiter-
und Angestelltenrates hatten dies erreicht. Kurz
nach 11 Uhr fielen dann die ersten
Maschinengewehrbeschüsse. Sie waren
auf das dem Voreingange gegenüberliegende
Dach gerichtet. Es gab gleich Verwundete, wahr-

scheinlich auch Tote. Die Menge stob auseinan-
der.

Nachdem die Menge geflohen war,
kamen die Franzosen aus dem Tor-
eingang und schossen auf die Flie-
henden mit ihren Gewehren. Daraus
erklärt sich, daß die meisten Schaulustigen
von hinten erfolglos, was durch die leitenden
Arzte des Krankenhauses festgestellt worden ist.
Nach der Flucht der Menge zog der Offizier mit
seinen elf Mann in der Richtung zum Ueberdort
Platz ab. Vorher hatte er immer wieder erklärt,
er könne nicht abziehen und müsse auf die Kom-
mission warten. Er ist ungehindert ab-
gezogen.

Gegen 12 Uhr hat die Menge ein französisches
Auto, in dem außer dem Chauffeur, der in Uni-
form war, zwei Zivilisten — ein französischer
und ein belgischer Ingenieur saßen, angehalten.
Der Chauffeur wurde härter, die Ingenieure
leichter verprügelt. Ungefähr um dieselbe Zeit
wurde ein französischer Kriminalist in Zivil von
der Menge bedroht. Arbeiter und Angestellte
haben dafür gesorgt, daß nichts geschah. Der
Kriminalist hat sich hierfür bei den Deutschen
bedankt.

Der Kampf um die Kohlensteuer.

Berlin, 3. April. Das „Achtuhr-Abendblatt“
meldet aus Bochum: General Degoutte hat,
nachdem die Ruhrindustriellen vor einigen Tagen
beschlossen haben, unter keinen Umständen die
von den Franzosen geforderte Ablieferung der
Kohlensteuer bis zum 31. März zu leisten, heute
den Bergwerksdirektoren mitteilen lassen, daß
die Frist des Ultimatus bis zum 15. April
verlängert worden sei.

Englische Arbeiter für Abzug aller Besatzungstruppen.

London, 3. April. Die Osterkonferenz der Un-
abhängigen Arbeiterpartei (sozialistisch) nahm
einen Antrag an, worin sie die Zurückzie-
hung aller Besatzungskräfte fordert.
Der deutsche Delegierte Crispin
sprach sich gegen die Zurückziehung der britischen
Streikkräfte aus, wenn die anderen Besatzungs-
truppen nicht ebenfalls zurückgezogen würden.

Die Informationsreise des päp- stlichen Delegaten.

Röln, 3. April. (Drahtber.) Die „Röln. Zig.“
meldet aus Eberfeld, daß am Dienstag
im Oberpräsidium in Münster zwischen
dem päpstlichen Legaten in Tepla, dem
Oberpräsidenten von Westfalen und dem Regie-
rungspräsidenten von Düsseldorf eine Zusammen-
kunft stattfand. Gegenstand der Besprechung
war die drei Stunden dauernde, war eine eingehende
Schilderung der Verhältnisse. Darüber hin-
aus berührte das Gespräch auch die Frage, wie
die Schwierigkeiten zu beseitigen seien, die zwi-
schen Frankreich und Deutschland bestehen. Tepla
wurde etwa 14 Tage in Effen bleiben, um sich
einer ausdrücklichen Weisung des Papstes fol-
gend, hier eingehend bei allen Anklagen und
nichtamtlichen Stellen über die Verhältnisse zu
unterrichten.

Zehntausende von Kindern ohne Unterricht.

Röln, 3. April. Aus dem Protest der Lehrer
des Ruhrgebietes über die Inanspruchnahme der
Schulen von der französischen und belgischen
Besatzungsbehörde geht hervor, daß seit der Be-
setzung durch die Invasionsstruppen ungefähr
134 Volksschulen mit 343 Schulräumen,
1 Mittelschule und 12 höhere Schulen ganz
belegt, 11 höhere Schulen teilweise, 6 weitere
übergehend beschlagnahmt worden sind. Viele
Zehntausende von Schülern sind dadurch vom
Schulunterricht ausgeschlossen.

Liebebständigkeit der Schweden.

Berlin, 3. April. (Drahtber.) Nach Mittei-
lung des Roten Kreuzes ist in Berlin eine Mit-
tagstafel für 300 Kinder eröffnet worden, für
welche die Mittel vom schwedischen Roten
Kreuz aufgebracht werden sollen. Gleichzeit
werden in Röln 300, Nürnberg und Saarbrücken
je 200 Kinder täglich solches Mittagessen erhal-
ten. An die Städte Effen und Bochum hat das
deutsche Rote Kreuz bis jetzt je 500 schwedische
Liebesgabenpakete verteilt.

Ein Beamter des Auswärtigen Amtes in Düsseldorf verhaftet.

Berlin, 3. April. (Drahtber.) Geheimrat
Jochim vom Auswärtigen Amt ist in Düsseldorf
von den Franzosen verhaftet worden. Sobald
nähere Einzelheiten vorliegen, wird deutscher-
seits Protest erhoben.

Freilassung der Effen Geiseln.

Effen, 2. April. Wie wir erfahren, sind die
anlässlich der in der Nacht zum 18. März erfolg-
ten Entführung des französischen Soldaten im
Keller des Hauptbahnhofes in Dast gefesselt
Geiseln im Laufe des Donnerstags freigelassen
worden.

Die Ausdehnung der Besetzung in Mannheim.

1. Mannheim, 3. April. Die vor den Oster-
tagen erfolgte Besetzung des Neckarstadt-
Bahnhofs scheint zur weiteren Ausdehnung
des Güterverkehrs erfolgt zu sein. Der Per-
sonenverkehr geht bisher unbehindert weiter.
Am Montag früh haben die Franzosen einen
Posten auf den Gehweg des Neckarstadt-Bahn-
hofs gestellt und zwischen den Sitzbänken
Stacheldraht gezogen. Wer dort den Geh-
weg betritt, wird von den Franzosen herunter-
gejagt. Da das Straßensignal ganz nahe an
die Bordwand des Gehwegs heranrückt und
der Verkehr zu gewissen Zeiten dort außer-
ordentlich groß ist, so bringt die Absperrung
große Verkehrsstörungen mit sich. Zur Be-
hebung und Sicherung des Bahnverkehrs
war dieser Posten durchaus nicht notwendig, es
handelt sich dabei lediglich um eine reine Schi-
kane der Bevölkerung.

Auch der auf der Seite des Bahnhofes Neckar-
stadt gelegene Teil der Friedrihsbrücke ist von
den Franzosen abgeperrt worden. Von französi-
scher Seite wird hierzu erklärt, es handle sich
um eine „Sanktion“ weil in der Nacht zum
Samstag mehrere Fenster Scheiben an dem
Bahnhof eingeworfen worden seien. Die teil-
weise Sperrung der Friedrihsbrücke hat zu
empfindlichen Verkehrsstörungen geführt, die
sich vor allem bei der Ankunft der Arbeiterzüge
bemerkbar machen. In den Personen-, Güter-
und Postverkehr ist auf dem heftigen Bahnhof
noch kein Eingriff erfolgt.

Zu der Besetzung des Motorenwerkes Mann-
heim der Firma Benz wird noch berichtet,
daß die Franzosen in den Magazinsräumen ver-
schlossene Behälter aufsuchten und die
Räume verunreinigten. Eine neue große
Schiffsmaschine ist fotografiert worden. Die
Forderung der Franzosen, Zeichnungen usw.
herauszugeben, wurde von der Direktion abge-
lehnt. Es wird übrigens daran erinnert, daß
vor ungefähr zwei Jahren der Firma Benz
erlaubt worden ist, Dieselmotoren für Handels-
zwecke weiterzubauen. Das Erscheinen der Fran-
zosen in den Benzwerken soll auf eine Denun-
ziation zurückzuführen sein. Nach dem Ein-
zug der französischen Truppen in das Benzwerk
wurde die elektrische Kraftanlage stillgelegt, so
daß die Räume nachts im Dunkeln liegen. Die
Arbeiterchaft ist am Dienstag früh vor dem
Werk erschienen, da aber die Räume besetzt und
militärisch bewacht sind, gingen die Arbeiter
wieder nach Hause. In dem Werk sind ungefähr
200 Mann mit 3 Maschinenengewehren
untergebracht. Die Bombardschule ist nicht be-
legt gewesen und das evangelische Waisenhaus
wurde wieder geräumt.

Am ersten Osterfeiertag erschienen drei fran-
zösische Unteroffiziere in Uniform im „Fried-
richspark“ wurden aber alsbald von zwei
Schulkindern wieder entfernt. Wie die Mann-
heimer „Volkstimme“ weiter dazu berichtet,
mehrten sich in der letzten Zeit die Fälle, daß
französische Soldaten in Uniform sich in dem
unbesetzten Teil der Stadt Mannheim bewegen
und zum Einkauf deutsche Geschäfte aufsuchen.
Die Stadtverwaltung wird beim badischen
Staatsministerium vorstellig werden, damit die-
ses bei der deutschen Reichsregierung die nötigen
Schritte veranlasst.

Paris, 3. April. Mit großer Verspätung ver-
öffentlicht man aus Düsseldorf wohl absichtlich
zurückgehaltene Nachrichten, die Franzosen hät-
ten die Besetzung leicht ausgedehnt. Sie hätten
in einer Vorstadt Mannheims eine Automobil-
fabrik besetzt und die Besetzung auch über eine
Neckarbrücke vorgetragen. Die Stadt Mannheim
bleibe jedoch außerhalb der Besatzungszone.

Ein päpstlicher Eisenbahnerführer verhaftet.

Ludwigshafen, 3. April. Gestern früh um
7 Uhr wurde der Sekretär des Allgemeinen
(freien) Deutschen Eisenbahnerverbandes, Baum
von den Franzosen verhaftet und nach Landau
geschafft.

Aus dem Offenburger Gebiet.

Offenburg, 3. April. Die von den Franzosen
ausgewiesenen 20 Familien der Polizeibeamten,
Frauen und Kinder, konnten die Stadt recht-
zeitig verlassen, da genügend Möbelwagen zur
Verfügung standen, um ihre Habe mitnehmen
zu können. — Der französische Befehlshaber hat
angeordnet, daß nicht nur die Waffen, sondern
auch sämtliche Munition im neubesetzten Gebiet
abgeliefert werden muß.

Raub von Bankgebern.

Berlin, 3. April. Das „Berl. Tagebl.“ mel-
det aus Bochum, daß die Franzosen heute mor-
gen auf der Bochumer Filiale der Commerz- und
Privatbank nicht nur Kassengebäude, sondern auch
die Kassen der dort offenen Treffer be-
schlagnahmt haben.

Was wir wollen.

In einem von den christlichen Gewerkschaften an den General Deputierte gerichteten Schreiben heißt es u. a.:

Wir Bergarbeiter sind es bisher nicht gewohnt gewesen, auf unseren Arbeitsstätten niederknien zu werden. Wir sind auch nicht gewillt, uns wie Fremdwild niederzulegen zu lassen. Wir leben in einem kultivierten Land und nicht in Wild-West. Sorgen Sie dafür, daß das französische Militär sich dessen bewußt wird. Auch als Arbeiter wollen wir lieber in einem armen Deutschland frei leben, als in einem reichern Frankreich geknechtet werden. Brutale Gewalt kann uns wohl unser Leben, nicht aber unsere deutschen Herzen nehmen.

Das Spiel Frankreichs.

In dem großen Spiel, dessen Einsatz auf der einen Seite die Existenz Deutschlands, auf der anderen der Traum von einer französischen Europahegemonie ist, spielt einer der beiden Spieler — und das ist Frankreich — mit unfairen Mitteln. Einer der beliebtesten Kräfte des französischen Spiels ist der Dementierkniff, d. h. Frankreich läßt es, nachdem es zur Bearbeitung der Dementierkniffe einen der üblichen mit geradem zynischem Freimut direkt auf das erstrebte Ziel losgehenden Pressefeldzug unternimmt, diese geradlinige Entwicklung unvermutet zu unterbrechen und alles, was es ursprünglich als sein Ziel ganz ungeschminkt eingestanden hat, plötzlich wieder zu dementieren. Dabei aber — und das ist das wesentlichste — das alte Ziel durchaus nicht etwa abgeschwächt, sondern in Wirklichkeit ganz unverändert festgehalten wird. Der Zweck des Manövers ist nur, Verwirrung zu erregen, um dann unter dem Deckmantel dieser Verwirrung umso ungeführter und zielbewußter die Verwirklichung des niemals aufgegebenen alten Planes anstreben zu können.

Das gilt es im Auge zu behalten, wenn man sich von dem neuesten dieser sogenannten Dementierkniffe Frankreichs nicht täuschen lassen will. Bekanntlich war seit einigen Wochen die gesamte französische Presse, also das Sprachrohr der Regierungspolitik, ganz einseitig auf die Forderung: „Militärische Sicherung vor Reparationszahlung“ eingestellt, eine Forderung, die zweifellos eine tatsächliche auch der Wunsch der Regierung war, wie wir ja schon bewiesen, als eines der Mittel zur Erreichung des großen Zwecks, der dauernden Annexionierung des linken Rheinufer, gedient war. Frankreich war diesmal ausnahmsweise eine Zeit lang ehrlich.

Sei es nun, daß man jetzt bereit, allzu offen vorgegangen zu sein oder sei es, daß man aus irgend welchen anderen Gründen glaubt, wieder eine der beliebtesten Karten auszuspielen zu müssen, auf einmal kommen aus Paris andere Töne, Töne, die gewissermaßen wie ein Rückzug klingen, von denen man sich aber trotzdem oder gerade deshalb nicht beirren lassen darf. Frankreich bricht also ab, es dementiert wieder einmal. Träger des Manövers ist diesmal der „Temps“.

In seinem Leitartikel vom 26. März wird ausdrücklich betont, daß die Sicherheitsfrage „vorläufig“ zurückgestellt worden ist und bei etwaigen Verhandlungen über die Räumung des Ruhrgebietes von Frankreich und Belgien nicht aufgerollt werden soll. Die Ruhraktion sei lediglich „zur Erlangung von Reparationszahlungen“ unternommen worden. Natürlich sei die Sicherheitsfrage für Frankreich und Belgien von äußerster Wichtigkeit; aber die erste Bedingung der Sicherheit sei die Erlangung von Zahlungen.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß diese Äußerung des „Temps“ das ist, als was wir sie bereits schon oben gekennzeichnet haben: Ein neuer Kniff, ein gewandtes Volteichlagen des unfairen Spielers, ein Bluff, um Verwirrung anzurichten. Allzu laut, allzu ehrlich und allzu zahlreich waren die Stimmen, die von einer Zurücksetzung der Sicherheitsfrage hinter die Zahlungsfrage nichts wissen wollten. Immer noch bleibt in Geltung Poincarés Wort vom Juli 1922: „Wir wollen keine Zahlung, das Ziel ist

die dauernde Besetzung des linken Rheinufer.“ Darüber kann auch das nachträgliche Dementiermanöver des „Temps“ nicht hinwegtäuschen, um so weniger, als noch verschiedene andere Fälle, bei denen derselbe Fallschirmkniff angewendet wurde, in allzu frischer Erinnerung sind.

Nur ein Beispiel: Ende November fand in Paris die bekannte Sitzung des französischen Ministeriums im Elysee statt, bei der zum ersten Male die Besetzung des Ruhrgebietes, die Verschärfung des Besatzungsdruckes im Rheinland und die Ausweitung der deutschen Beamten beschlossen wurde. Die französische Nachrichtenagentur „Radio“ verbreitete die Kunde von diesem Beschlusse in alle Welt, die französische Presse kommentierte sie einstimmig in begeistertem Artikel, alle Zeitungen der Welt brachten die Nachricht. Nach wenigen Tagen wurde sie offiziell von Havas dementiert. War damit aber der Beschlusse wirklich hinfällig geworden, war damit schon gesagt, daß er überhaupt nicht gefaßt worden war? Die Entwicklung der letzten vier Monate hat das Gegenteil bewiesen. Die Franzosen besetzen das Ruhrgebiet, der Druck auf das Rheinland wurde verschärft, die deutschen Beamten wurden ausgewiesen. Alles, was der Elysee-Beschlusse vorauf, alles was Havas hinterher dementierte, alles ist inzwischen buchstäblich eingetroffen.

Beispiele reden eine berebete Sprache und welches Beispiel könnte eindringlicher sprechen, als das angeführte? Ob Havas oder „Temps“, gleichviel: Frankreich dementiert wieder! Wer ist ein solcher Narr, sich jetzt noch von ihm bluffen zu lassen?

2440 Ausweisungen im altbesetzten Gebiet.

Koblenz, 3. April. Die Rheinlandkommission hat neuerdings ausgewiesen: 250 Zollbeamte mit sofortiger Wirkung darunter allein 273 aus Aachen und 26 aus Cleve; ferner sind ausgewiesen worden: die Bürgermeister von Montabaur, von Heinsberg, von Steylar und von Niederfell, ferner die Landräte von Heinsberg und von Wittlich, der Chefredakteur der „Westdeutschen Tageszeitung“ in Rijn an der Nahe, Günther. Die Gesamtzahl der Ausweisungen im altbesetzten Gebiet ist bis heute auf 2440 gestiegen.

Ein Invalide erschossen.

Berlin, 3. April. Im Ruhrgebiet wurde der 23jährige Invalide Meruh erschossen, nachdem es in einer Wirtshauskneipe in Franzosen zu einem Wortwechsel gekommen war.

Der eingegangene englische Handel.

London, 3. April. (Drahtber.) Der diplomatische Berichterstatter der „Westminster Gazette“ schreibt, er erlaube, daß England an Frankreich das Erlaßnen stelle, die ungehinderte Verbindung zwischen Köln und London durch die Besetzung des französischen Bahnterritoriums zu gewährleisten. Dergleichen sei darum erwünscht worden, daß das britische besetzte Gebiet mit Kohlen, Eisen, Erzen und anderen Rohstoffen aus dem bisher besetzten und neu besetzten Gebiet versehen wird

und daß eine freie Ausfuhr aller Güter aus dem britisch besetzten Gebiet nach England stattfinden.

Frankreichs Kriegspolitik.

Die französische Anleihe von 400 Millionen Franken, die es Polen gewährt, hat empörte Kommentare im amerikanischen Senat hervorgerufen. Man fragt, warum der einseitige Akt in Polen ein finanzielles und nicht in andere Weise sein soll, in Polen eine Kriegsbewegung zu finanzieren und nicht in andere Weise, seinen Verpflichtungen den Vereinigten Staaten gegenüber nachzukommen. Es sei diese Anleihe ein weiterer Beweis des militärischen Ehrgeizes in Europa. Sie sei ein Teil des gegen Deutschland angewandten Drucksystems. Die Tatsache, daß tatsächlich Krieg als „bestimmte Möglichkeit“ angesehen wurde, bewiese diese Anleihe an Polen, die nur als Kriegsmaßnahme angesehen werden könne. Frankreich bewaffne Polen, weil es einen Krieg an zwei Fronten vorbereite. Das beständige Poincarés ominöse Bemerkung: „Wir leisten dieses Geld einem Freunde in der Not. Dies ist die einzige Erklärung, die ich gebe, und sie ist nicht so schlimm, als andere, die ich geben könnte.“ Warum ist Polen in Not? Warum mußte eine Anleihe gewährt werden in einem Augenblick, da Frankreich selbst bis zum Zusammenbrechen überlastet ist? Es gäbe nur die eine Erklärung, daß Frankreich und Polen militärische Verbündete wären, die im Falle eines Krieges sich gegenseitig verpflichtet hätten. Was Staatsmänner augenblicklich sagten, offenbare weniger als das, was sie taten.

Deutsches Reich

Ein neuer Reichsminister für den Wiederaufbau. Berlin, 2. April. Der Reichspräsident hat den bisherigen Reichsfinanzminister Dr. Heinrich Albert zum Reichsminister für den Wiederaufbau ernannt.

Der Preis für das Umlagegetreide.

Berlin, 3. April. W. A. meldet: Das Reichskabinett hat den Preis für das letzte Sechstel der Getreideumlage auf 650 000 M für Roggen festgelegt. Am Zwanziger-Ausschuß hatte sich eine Mehrheit nicht gebildet, die Abstimmeergebnisse bewerten sich zwischen 600 000 und über 800 000 M. Die Reichsregierung hat sich bei ihrer Entscheidung von der Ermäßigung leiten lassen, daß dem Stimm der Umlage gemäß eine Preisfestsetzung nicht in Betracht kommen konnte, die einschließlich der mit der Umlage verbundenen Erhaltungskosten und der sonstigen Unkosten des Umlageverfahrens den freien Marktpreis fast erreicht haben würde. Sie konnte dies umso weniger, als zwecks Durchführung des Abwehrkampfes die gesamte Rüstung unserer Volkswirtschaft dahin gehen muß, alle Preise auf das enge zu berechnen. Andererseits ist auch nicht am dem Preis des fünften Sechstels von 600 000 Mark festgehalten worden, weil wenigstens in dem besetzten enger Rahmen das Maßliche geachtet soll, um der Landwirtschaft den weiteren Düngemittelbedarf während der Frühjahrsbestellung zu erleichtern. Der Preis von 650 000 Mark hatte auch die Mehrheit der Rändervertreter im Zwanziger-Ausschuß für empfehlenswert

gehalten. Eine Erhöhung des Abgabepreises der Reichsgetreidestelle, die auf den Brotpreis einwirken würde, ist nicht beschlossen.

Besprechungen über die Beamtengehälter.

Berlin, 3. April. (Drahtber.) Laut „Berl. Vol.-Anz.“ findet heute nachmittag im Reichsfinanzministerium eine neuerliche Besprechung mit einigen Gewerkschaftsvertretern über die Frage des neuen Ausbaues der Beamtengehälter statt.

Berschiedene Drahtmeldungen

Der englische Ministerpräsident schwer krank.

London, 3. April. Nach dem „Manchester Guardian“ hat sich der Gesundheitszustand von Lord Ramsay sehr verschlimmert, daß die Gefahr der Möglichkeit seines Rücktritts von der Regierung ins Auge faßen. Am allgemeinen bequämligen die Konservativen die Ernennung des Schatzkanzlers Baldwin zum Nachfolger des Ministerpräsidenten, der von Lord Ramsay Posten ziemlich unverändert fortsetzen würde.

Revolution in Rumänien?

Paris, 3. April. (Eig. Drahtber.) In Paris gehen Gerüchte um, die sagen, daß in Rumänien eine Revolution ausgebrochen sei. Die königliche Familie habe sich geflüchtet. Eine Bestätigung der Gerüchte hat bis jetzt nicht vor.

Eine neue Lausanner Konferenz?

Paris, 3. April. Nach einer Savasmeduna aus Konstantinopel soll, wie aus Ankara verlautet, die türkische Friedensdelegation Ende dieser Woche nach Lausanne abreisen.

Verurteilung ehemaliger bulgarischer Minister.

Sofia, 3. April. Freitag nachmittag fällt der Staatsgerichtshof das Urteil in dem Prozeß gegen die Mitglieder des früheren Kabinetts Radoslawow. Die in Haft gehaltenen Minister und der Generalissimus Scheffow wurden zur Urteilsverkündung nach Sofia gebracht. Gegen Radoslawow, der Sofia unmittelbar nach der Niederlage Bulgariens im Jahre 1918 verlassen hatte, wurde in contumacia erkannt. Der Staatsgerichtshof verurteilte Radoslawow, Tontschew, Pleschew, Chr. Jw. Popow, Dimitchew und Petkoff zur Haft auf Lebenszeit. General Radenow zu 15 Jahren Haft, den Generalissimus Scheffow und die Minister Apolofow, Kosnitschki und Chr. G. Popow zu 10 Jahren Haft. Außerdem wurde gegen sämtliche Verurteilte auf Verstoß der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit erkannt und ihnen solbstarische Haftung für die Kriegsschäden auferlegt, die sich auf 32 Milliarden 700 Millionen Lema belaufen.

Die unbequeme deutsche Konkurrenz.

London, 3. April. Nach einer Neuntermeldung am es zum ersten Male zu einem feindlichen Vorgehen der freilebenden Fischer in Aberdeen, die die Einstellung der Ladung deutscher Fischdampfer erzwängen wollten. Die Töne des deutschen Fischdampfers wurden durchschlitten. Ansofgedessen begann das Fahrten abzutreiben und wäre abstrand, wenn nicht mehrere Tollen rechtzeitig an Bord gegangen wären und die Maschinen in Gang gebracht hätten.

Südafrikanische Kohle für Deutschland.

Berlin, 3. April. (Drahtber.) Nach einer Meldung des „Berl. Vol.-Anz.“ aus Dambura haben seit der Besetzung des Ruhrgebietes durch die Franzosen die deutschen Aristokratien ihre Schiffe mit aller Beschleunigung in den Dienst der Kohlenbeschaffung aus Südafrika gestellt. Die ersten Ladungen treffen, wie das Blatt hört, bereits in den ersten Apriltagen in Dambura ein.

Mert dir's Deutscher!

Der Versailles Vertrag und die Nebenprodukte der Kohle.

105 000 Tonnen Benzol muß Deutschland nach dem Versailles Vertrag in drei Jahren abliefern, obwohl Deutschland nicht einmal in der Lage ist, seinen lebenswichtigen Inlandsbedarf an Benzol zu decken. Jede Ausfuhr von Benzol muß durch die Einfuhr von Benzin zum doppelten Preise ausgeglichen werden.



Krisen im deutschen Theaterwesen.

(Rückblick auf die Leipziger Delegiertenversammlung der deutschen Schauspieler.)

Die diesjährige Tagung der Genossenschaft deutscher Bühnengenossen in Leipzig endete mit einem spontanen Bekenntnis zur Einigkeit und zur Solidarität; damit abschließen sich die Erwartungen derjenigen, die mit Spaltung und Zerfall der Genossenschaftsorganisation deutscher Schauspieler gerechnet hatten. — Die seit Jahren bestehenden Wirren und Schwierigkeiten innerhalb dieser Berufsvereinigungen sind zurückzuführen auf Gründe persönlicher und sachlicher Art. Der Widerstand richtet sich gegen den seit mehr als zwei Decennien in und für die Bühnengenossenschaft tätigen Führer und besoldeten Präsidenten Mittel. Dieser um die Wohlfahrt des deutschen Schauspielertandes hochverdiente Mann steht sich einer Opposition gegenüber, die aus zwei ganz verschiedenen Lagern sich rekrutiert und nur in der Bestätigung der Bemühungen Mittel zu bestehen, einig ist. Der Wunsch, den künstlerischen Standpunkt mehr in den Vordergrund der genossenschaftlichen Betrebungen zu stellen, umwirft die eine gegenwärtige Partei. Das andere feindliche Lager vereinigt unter der Führung von Dr. Gaehtin und Frau Borchardt alle Elemente, denen Mittels Stellung zu wenig gewerkschaftlich erscheint; es sind die gewerkschaftlich Radikalen, die sich in einer Nebenorganisation, dem Joan. Schutzverband, außerhalb der Deutschen Bühnengenossenschaft gestellt haben. An Zahl nicht bedeutend, aber durch eine intelligente, äußerst rege Aktion in Atem gehalten, ist dieser Schutzverband eine nicht zu unterschätzende Gefahr für das genossenschaftliche Gesamtwerk geworden.

In Wahrheit liegen die Verschiedenartigkeit der Opposition die Schwierigkeit des Problems,

einen auf individuelle Höhenleistung gestellten Beruf und seine Ausübung gewerkschaftlich so zu umfassen, daß die verschiedenartigen Interessen seiner Mitglieder einer reiflos befriedigenden Vertretung auszuführt werden.

Die Hauptaufgabe der diesjährigen Genossenschafts-Tagung war dem Grundgesetz der Schauspielervereinigung gemäßen, einem Satzungsentwurf, der in weitestgehender Kommissionsberatung vorbereitet, den Beschlüssen der Versammlung unterbreitet wurde. Dieser Satzungsentwurf ist den Notizen der Zeit angepaßt, hält die Stellung der gewerkschaftlichen Führer und arbeitet gleichzeitig einem allgemeinen deutschen Theatergesetz vor. Der absurde Zustand, daß nach einem Paragrafen der alten Gewerbeordnung die beherrschende Neuelna des gesamten Theaterwesens erfolgt, soll einem entscheidenden Stoß erhalten.

Um für die rein sachliche Beratung dieses Verfassungsentwurfs die Wege frei zu machen, leiten nach intensiven methodischen Versuchen der Opposition, die Geschlossenheit des Entwurfs zu gewinnen der außerhalb der Genossenschaft stehenden Schutzverbandes zu lockern. Präsidentium und Verwaltungsrat ihre Ämter nieder. Unter der interimistischen Leitung von Felix Baumbach-Karlsruhe vollzog sich in Sturm- und zwischenfallreicher Sitzung die Klärung der Personenfrage mit dem Ergebnis, daß sowohl das alte Präsidium als auch der Verwaltungsrat als die beruflichen Führer der Deutschen Bühnengenossenschaft auf neue bestatigt wurden.

Die durch das Vertrauen der Vertreterversammlung gestifteten, durch das neue Grundgesetz der Genossenschaft geklärten Führer gehen schweren Kämpfen entgegen, für das deutsche Theaterwesen entscheidenden Kämpfen. Der zwischen dem Verbande der Theaterdirektoren und dem Schauspielerverbande bestehende Tarifvertrag wird, darüber ist kein Zweifel, zum 1. April 1924 gekündigt. Unter Hinweis auf die

schlechte, schwankende Wirtschaftslage sind von seiten des Direktorenverbandes Vorschläge zu erwarten, die eine Reihe gewerkschaftlicher Erwerbsbedingungen des deutschen Schauspielertandes in Frage stellen. Damit aber wäre eine Lage geschaffen, die eine Grundbedingung künstlerischer Wirksamkeit, die Freude an der Kunst an den Beruf, schwer bedroht. Es muß von der Einsicht und dem Verantwortungsbewußt der leitenden Männer beider Berufsvereinigungen gefordert und erwartet werden, daß auf Grund neuer Verhandlungen ein Zusammenstoß erfolgt, der Arbeitgebern und Arbeitnehmern gleichermaßen Berechtigung widerfahren läßt. Der Wille, durch den Theaterbetrieb deutsche Theaterkunst zu ermöglichen, dem deutschen Volke eines seiner wertvollsten, ihm noch verbliebenen Schätze, das Kulturtheater, zu sichern, muß als ideale Pflicht in diesen entscheidenden Verhandlungen lebendig sein. So nur wird eine der schwersten Krisen, die das deutsche Theaterwesen täglich zu gefährden bedroht, in der Lösung entgegengeführt werden können.

Badisches Landestheater

„Parfissal“. Richard Wagner's Bühnenweihfestspiel verlebte am Gründonnerstag und den beiden Osterfesttagen die zahlreichen Zuschauer in erarrische Stimmung. Mit fühlbarer Anbrunn dirigierte Alfred Lorenz das Werk; er holte das Beste aus dem an den drei Abenden in bezaubernder Schönheit spielenden Orchester heraus und verstand es, bei Heraushebung aller Einzelheiten doch stets die große Linie zu wahren. Oberregisseur Joseph Turnau hatte dem Spiel auf der Bühne neuen Atem eingehaucht. Der weisevollverhabene Ton war in den Grabsbursen und beim Karfreitagsmahl sicher getroffen; natürlich bewerteten sich die Blumenmädchen, die auch sicher und klänge

frisch sangen. Die Bühnengestaltung erwachsen — was stets Turnaus Regieführung auszeichnet — ganz aus dem Wesen der Musik. Eine feststehende, in den Einzelheiten wie als Ganzes gleich eindringliche Leistung bot Willy Filken als Parfissal. Diese als natürlich wie darstellerisch gleich reife, hinreichende Darstellung ließ auf neue bedauern, daß der vortreffliche Künstler unsere Bühne verlassen wird. (Ueber den Parfissal am Montag, Rudolf Jung vom Landes-theater in Stuttgart, ist nur zu sagen, daß er weder stimmlich noch im Spiel ansetzte.)

Uneingeschränkte Anerkennung genießt der Verköperer des Gurnemanns durch Walter Barth. Der Sängers, der diese Rollenrolle an allen drei Abenden sang, hat damit darzutun, welche hervorragende, hoffnungsvolle Kraft unsere Oper in ihm besitzt. Waris kraftvoller, reich anladender Bass konnte sich in dieser Partie in seiner ganzen Schönheit entfalten. Der Künstler sang außerordentlich ausdrucksvoll, die Höhepunkte erklangte er sehr eindringlich. Welches Lob ist auch dem Klav. durchgearbeiteten Spiel zu zollen; Waris hat eine Behalt voll Würde und Erhabenheit. Die Partie des Amorfortas wurde von Max Wätiner und Rudolf Benzrauch mit der besten künstlerischen elementarsten Eindringlichkeit und genialsten Pracht zu erareizender Wirkung gebracht. Voll leidenschaftlicher Dämone war der Kinosor von Alfred Glas, dessen prägnante Deklamation gerade dieser Rolle sehr zufliegen kommt. Als Titulrolle war Glas ebenfalls auf dem Platz. Mit starkem Temperament, reich an interessanten Zügen, hier und da leider etwas ins Theatralische verfallend, nach Bedu Tracema-Prägung man die Kundin; stimmlich hat die Künstlerin vor allem im zweiten Akt manches Schöne.

Auch die übrigen Mitwirkenden, vornehmlich die Chöre, bewährten sich auf. Speziell bedarf der „Parfissal“ an unserer Bühne dringend einer Erneuerung, die hoffentlich nicht mehr zu lange auf sich warten läßt.

S. W.

Badische Politik

Zum Verbot der Deutsch-völkischen Freiheitspartei.

Die Deutsch-völkische Freiheitspartei ist letzte Woche durch den Ministerrat des Innern, Herrn Remmele, für Baden verboten worden und zwar auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Republik gegen Verhinderung der republikanischen Staatsform und wegen Bekämpfung dieser Staatsform. Die Vorgänge, die für die badische Regierung Anlass zum Verbot waren, werden in folgendem Bericht geschildert, der uns von maßgebender Seite zugegangen ist:

In den letzten Wochen hat die Deutsch-völkische Freiheitspartei verucht, auch in Baden Boden zu gewinnen. Bei der Gründung einer Ortsgruppe dieser Partei in Karlsruhe hatte sich in unbestreitbarer Weise gezeigt, daß diese hauptsächlich von Anhängern der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei betrieben wurde, und daß die früheren Mitglieder dieser Partei verbotenen Partei beitreten wollten. In der Deutsch-völkischen Freiheitspartei ihre Bestrebungen fortzusetzen. Dies trat auch mit aller Deutlichkeit hervor in einer öffentlichen Versammlung der Deutsch-völkischen Freiheitspartei, die hier in Karlsruhe abgehalten wurde. Der Referent des Abends, ein Major a. D. Walter Buch, betonte ausdrücklich, daß das Programm der Partei sich im wesentlichen mit dem Programm Hitlers, des Führers der Nationalsozialisten, mit dem der Redner wiederholt in Mängeln verknüpfte über diese Frage verhandelt hätte, decke. Die Erwähnung des Namens „Hitler“ löste bei der Versammlung jedesmal stürmische Zustimmungsrufe aus. In der gleichen Versammlung wurden auch von Diskussionsrednern schwere Beschuldigungen gegen Letztere und gegen die Reichspräsidenten ausgesprochen. Sie wurden als Stenographen und Schreiber, November- und Revolutionsräuber bezeichnet. Vom Reichspräsidenten wurde gesagt, daß er seinen Sarg befehlen könne, wenn es soweit gekommen sei, daß die Anhänger der Deutsch-völkischen Freiheitspartei etwas zu sagen hätten. Es wurde zur Kampfschloffenheit und zur Tat aufgefordert, ohne sich um die Verordnungen der badischen und preussischen Regierung zu kümmern oder sich vor Antritt des Todesstrafen zu fürchten. Auch von den Anhängern des ebenfalls verbotenen Verbandes der nationalsozialistischen Soldaten wurde lebhaft Propaganda für das Eintreten in die Deutsch-völkische Freiheitspartei gemacht. In einer Versammlung, die Ende vorigen Jahres in Heidelberg stattfand, hatte ein Zeintant a. D. Robert Kehler ausdrücklich betont, daß die Deutsch-völkische Freiheitspartei als Sammelbecken aller Völkischen gebildet sei, und daß die Mitglieder des Verbandes nationalsozialistischer Soldaten die Sturmabteilung der Freiheitspartei sein werden. Die Mitglieder mußten bereit sein, für die völkischen Ideale auch ihr Leben einzusetzen.

Aus dem badischen Zeitungsweien.

Stadtrat Eugen Ged, Karlsruhe, konnte am 1. April auf eine 55jährige Tätigkeit als Geschäftsführer des sozialdemokratischen Organes „Volk und Welt“ zurückblicken. Eugen Ged gehört seit 15 Jahren dem Karlsruher Stadtrat an; er ist Mitglied der Reichsversammlung und war Abgeordneter des ersten badischen Landtags (der Nationalversammlung) nach der Revolution.

Aus Baden

- Stittlingen, 3. April.** Aus der hiesigen Eisen- und Metallgewerbe wurden nachts drei große Freidrehmaschinen von großem Wert gestohlen.
- Stittlingen, 3. April.** In Langentsteinbach treten die Mäher sehr stark auf. Fünf Kinder sind der Krankheit schon erlegen, darunter drei Kinder des Fabrikarbeiters Wils, M. u. P.
- Wiesloch, 3. April.** In Malschenberg kürzte die 54jährige Witwe Karoline Sautner die Etage zu ihrer Wohnung hinauf und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dem sie starb.
- Heidelberg, 3. April.** Im 66. Lebensjahre ist der frühere Professor der Oberrealschule Ludwig August Chret gestorben. Seit

Am Konzerthaus feierten über die Osterferien Hölkers „Fünf Frankfurter“ nach einer längeren Pause hier wieder an. Das Lustspiel, das neben seinem Notwendigen noch die lebenswichtige Schilderung der Dudenbekehrtheit als Vorzug aufweist, fand bei seiner Neuauflage durch Fritz Herz volle Häuser und freudigsten Beifall. Besonders die Rolle des Regisseurs (Anselm) wirkte in ihrer derben Drastik; ebenso vermochte Paul Müller seinem italienischen Bankier (Karl) eine spezifisch läbliche Note zu geben. Die schönste Figur im Stück, die alte Frau Subula, gewann durch Frau Marie Franzenhofer eine gütige Verklärung. Auch im übrigen wurde das personreiche Lustspiel durchweg gut gegeben. Aus- besondere Hubert Endleins Herzog Gustav verdient mit Auszeichnung genannt zu werden.

Deutsche Jugend.

Von einem Freund uneres Blattes wird uns nachstehender Brief zur Verfügung gestellt, den ein hiesiger Derschwärmer anlässlich des Osterfestes an seine Großmutter gerichtet hat. Die Red.

Liebe Großmutter!

Vor allen Dingen wünsche ich Dir ein recht frohes Osterfest. Mögen die diesjährigen Ostergloden dem deutschen Volke noch einmal zur Einigkeit führen, auf daß sich das Volk zum letzten Mal zum letzten Gange, damit die mahnenden Osterloden auch gleichzeitig die Vorboten werden mögen eines besseren, friedlichen Sirebens und ruhiger Arbeit. Flammendes Morgenrot bestrahle den blühenden Osterstrauch, und der Regentidee Venz führe das geprüfte Vaterland einem neuen, würdigeren Dasein entgegen. Die schlummernde Kraft der Jugend, die sich unter der feindlichen Glat des Hasses und des verbliebenen Schmerzes entfaltet wie die Knappe

1887 wirkte er als Lehrer der Physik und Mathematik an der genannten Anstalt. — Ein tödlicher Unfall hat sich am Donnerstagabend hier ereignet. Der 48jährige verheiratete Kaufmann Emil Düring stellte sich mitten auf die Straße, um ein in voller Geschwindigkeit herannahendes Personenauto durch Winken mit der Hand zum Langsamfahren zu veranlassen. Der Kraftwagenführer konnte das Auto aber nicht mehr rechtzeitig anhalten. Düring wurde überfahren und getötet. — Aus dem Redar wurde die Beiche des Studenten Erwin Deh aus Bad Nauheim gelandet, der vor einigen Wochen aus einer Irrenanstalt entwichen war. Man nimmt Selbstmord an. — Auf der Straßenbahn fuhr eine besondere Ausländerkategorie, die 2000 M. beträgt, gleichgültig, ob es sich um eine kürzere oder längere Strecke handelt.

— **Friedrichsfeld bei Mannheim, 3. April.** Im Main-Neckar-Bahnhof geriet der 34jährige verheiratete Rangierer Fromm aus Mannheim zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde getötet.

— **Bertheim, 3. April.** Durch Blitsschlag wurde in Bronnbach die Feldscheuer des Gutsherrn K. H. mit großen Stroh- und Futtermitteln eingedampft. — In Hilterslingen bei Gitterbach wurde ein zehnähriger Knabe von Blitz erschlagen.

— **Siedenheim, 3. April.** Zwei Burschen im Alter von 22 bis 24 Jahren überfielen morgens die Witwe Bauer im Stall, festhielten und knebelten sie. Anschließend hätten die Burschen die Absicht, die Wohnung der Ueberfallenen zu betreten. Durch das Dazwischentreten Dritter wurden sie daran gehindert.

— **Baden-Baden, 2. April.** Die diesjährigen Osterferien standen im Zeichen einer geradezu idealen Bitterung. Die Temperatur ließ sich zwar etwas kühl an, aber sie wurde gemildert durch hellen Sonnenschein, der aus blauem Himmel auf Berg und Tal herabschütete. Der Fremdenverkehr war reger, und besonders aus den großen Städten, Mannheim, Frankfurt, Karlsruhe, Forzheim, Freiburg, Stuttgart u. a. kamen viele Gäste. In den Hotels, Pensionen und Restaurants gab es ein gut Stück Arbeit zu bewältigen, wemals auch nicht so umfangreich wie in den Vorjahren, denn Ostern fiel diesmal in eine etwas frühe Zeit, und die politischen Verhältnisse und besonders auch der Franzosenfall in das badische Land haben wohl hemmend auf den Reiserverkehr eingewirkt. Trotzdem aber herrschte in der Stadt ein lebhaftes und feiertätiges Treiben und besonders im Abend, als Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens, herrschte großer Betrieb, denn hier hatte die Kurverwaltung in ausreichendem Maße durch konzertliche Veranstaltungen und Theateraufführungen für gute Unterhaltung gesorgt. Auch der eigentliche Touristenverkehr war ziemlich lebhaft und nicht gering war die Zahl jener, die bei dem schönen Wetter eine Wanderung durch Berg und Tal unternahmen oder die Bergbahn zu einem Ausflug auf die Höhe des Merkur benutzten. Die neue, vor den Ballfällen des Kurhanfes gelegene Wandelhalle wurde während der Osterferien dem Verkehr übergeben. Diese bildet eine willkommene Bereicherung der Gesellschaftsräume des Kurhanfes und zugleich eine architektonische Verschönerung des Gesamtgebäudes, die angenehm ins Auge fällt.

— **Donzdorf, 3. April.** An den Folgen eines Schlaganfalls ist Bezirksarzt Dr. Dietrich gestorben.

— **Singen a. S., 3. April.** Für die bevorstehende Bürgermeistereiwahl schlägt das Zentrum den Beamten der Magalfabrik, Dr. Kauffmann und die Sozialdemokratie den bisherigen Offenburger Bürgermeister Dr. Büßler vor, der bekanntlich von den Franzosen ausgewiesen worden ist.

Aus Nachbarländern

— **Neuenbürg bei Forzheim, 3. April.** Eine Familientragödie hat sich hier abgespielt. Die Frau des Bahnarbeiters Julius Klauer

bei den ersten brennenden Strahlen der Märzsonne, gepaart mit der Erfahrung und Besonnenheit der Mutter, wird unter Einigkeit des Volkes doch noch erringen, und jeder Deutsche, der nur einen Funken von Vaterlandsliebe und Ehrgefühl in sich hat, mit ganzem Herzen erhebt: den Frühling, den blühenden Frühling, des deutschen Volkes. Dann werden wir im deutschen Sommer auch wieder eine edle deutsche Ernte in die heimatischen Mauern fahren können.

Drum, liebe Großmama, bitte ich Dich, verflüchte mich nicht dem Drange und dem stürmischen Mute der Jugend, denn man als Fantasiegebilde unreifer Knaben abtun kann, sondern laßt die warmen Strahlen jugendlicher Hoffnung auch zu Euch dringen, damit sie Euch die Zukunft erhellte, und damit durch die erleuchtete Zukunft die traurigen Jahre des Schmerzes, des Glucks und der Schmach besattet werden und in Vergessenheit sinken, so wie der Wanderer das düstere Tal vergißt, das er soeben durchschritten, wenn er am nahen Bergeshang das sonnenüberluthete Ziel erblickt. — So ist es ein ernstes und doch frohes Osterfest. Hört Ihr nicht wie es klingt von allen Türmen? Karfreitag war; Ostern ist. Auferstehung, Auferstehung zum Aufstieg der Menschheit, eine höhere Stufe der kulturellen Entwicklung zu erreichen. Aber es klingt beim Gesänge auch ein anderer Ton, der deutsch ist, deutsch! Hört nur, wie es klingt von den Türmen, wenn Ihr recht mit deutschen Ohren hört: „Einigkeit und Recht und Freiheit“, so klingt's, so idyllisch ins deutsche Land. So soll dies Osterfest einen Gedanken in uns wecken, und immer wieder nur den einen: Deutschland, Vaterland!

Liebe Großmama, Dein Hoffen auf bessere Tage „geht“ in Erfüllung. Nimm frohe, hoffende Grüße

von Deinem Enkel.

war vor wenigen Wochen gestorben und hatte ihr Vermögen ihren Kindern vermacht. Zwi- schen Vater und Sohn kam es daherhalb mehr- fach zu Streitigkeiten, die schließlich in Fäclich- keiten ausarteten. Als hierbei der Vater auf seinen ältesten Sohn Julius mit einem Holz- stück einschlug, gab dieser drei Schüsse auf seinen Vater ab und tötete ihn auf der Stelle.

Aus dem Stadtkreise

— **Todesfall.** Im 59. Lebensjahre ist plötzlich der Seniorchef der Firma J. Göttinger & Wormier, Abraham M. Göttinger, gestorben. Er hat 41 Jahre seine besten Kräfte und reichen Fähigkeiten der Firma zur Verfügung gestellt, die bekanntlich in der Eisenbranche Weltruf genießt. Die Angestellten und Arbeiter verlieren in dem Dahingegangenen einen gerechten Vorgesetzten und einen allezeit hilfsbereiten Berater. Seine Persönlichkeit war für alle ein Vorbild, so daß der Tod des verdienten Mannes für viele einen schmerzlichen Verlust bedeutet.

— **Das Wetter im April.** Nach den Berechnungen des Leiters der öffentlichen Wetterdienst- stelle in Weilburg, Professor Dr. Frense, wird der kommende April voraussichtlich verhältnis- mäßig warm sein, d. h. wärmer als sonst der April im langjährigen Durchschnitt zu sein pflegt. Der abgekläunte März war, wie vorher- gesagt, verhältnismäßig mild.

— **Der Frachtkarlen-Tempel** wird vom 1. April 1923 an nicht mehr erhoben. Von diesem Tage an entfällt daher die Pflicht des Ufensbers, auf den Frachtbriefen zu Städtentendungen und auf den Paketkarten zu Expedienten Frachtposten- marken aufzuleben. Wegen der Rücknahme von Stempelmarken und gestempelten Frachtkar- ten, die sich etwa im Besitze von Verkehrs- treibenden befinden, erhalten die Dienststellen der Eisenbahn und der Steuerverwaltung später noch Anweisung.

— **Sperrung von Frachtkarlenladungen.** Gesperrt ist die Annahme von Frachtkarlenladungen nach Mannheim-Käfertal, Mannheim-Neckar- stadt, Mannheim-Waldhof und Mannheim- Neckar. Ausgenommen sind Lebensmittel und Ladungen an Anstellungsbekanntem.

— **Die Lage des Arbeitsmarktes.** Die Arbeits- marktfrage hat sich weiterhin verschlechtert. An- gebot und Nachfrage stehen in einem zunehmend ungünstigen Verhältnis zueinander. Diefelben schwierigen wirtschaftlichen und politischen Ver- hältnisse wie in den letzten Wochen hemmen eine günstige Entwicklung in Industrie, Handel und Gewerbe. Durch weitere Arbeitsbeschränkungen, zum Teil auch durch Entlassungen erhöht sich in den meisten Berufsgruppen die Zahl der Arbeitsuchenden; neue Beschäftigungsmöglich- keiten können nur in ganz mäßigem Umfang be- schaffi werden. Soweit möglich werden Not- standsarbeiten vorgenommen.

— **Passionsfeier.** Eine andächtige Zuhörerschaft füllte am Karfreitag die Friedenskirche der Me- thodistengemeinde bis zum letzten Platz und er- lebte da einige weisvolle Stunden innerer reli- giöser Erhebung. Der Chor der Friedens- kirche brachte unter Leitung von Prediger Aug. Kähler ein vollständiges Passionsdramaturium „Dinauf kein Jernwall“ zur Aufführung. Da das Werk den Chorleiter zum Verfasser hat, so war eine richtige Wiedergabe desselben selbstver- ständlich zu erwarten, und die Besucher der Pas- sionsfeier sind in ihren Erwartungen nicht ent- täuscht worden. Der Verfasser, der seit Jahren um die Debung des heiligen Volksgeheimnis bemüht ist, hat bereits durch einige kleine volks- tümliche Dramen solchen Chören, die sich nicht an die großen Meisterwerke wagen können, wertvollen Stoff gegeben, und dieses neueste Dramaturium, das am Karfreitag seine Auffüh- rung erlebte, ist nach Text und Musik eine Schöpfung, die bei aller Einfachheit oder viel- leicht wegen derselben, den Hörer zu innerer Teilnahme zwingt und ihm zugleich künstle- rischen Genuß gewährt. Mit der Lebensverän- derung Jesu beginnend, führt das Werk den Ein- zug in Jerusalem, die Geheimschiffe in Ge- fesseln, vor dem Gericht des Kaiphas und Pilatus vor Augen und findet nach der Schilderung der Kreuzigung seinen Höhepunkt in dem ma- jestätischen Schlusssatz: „Das Lamm, das da starb“ usw. Die Aufführung war eine Leistung, die alle Anerkennung verdient. Die Solisten ver- traten eine gute z. T. hervorragende Schulung und glänzende Stimmitel. Der etwa 50 Sänger zählende Chor hat unter der Leitung und Schü- lung seines Dirigenten eine achtenswerte Höhe erreicht. Einige Nummern waren Glanzpunkte, so z. B. das Duett: „Weinen laßt ihn, bitter weinen“ und der Chor: „O du Lamm Gottes“. Auch die Begleitung war in guten Händen. So gestaltet sich das Ganze zu einer eindrucksvollen Feier, die lange in den Herzen nachklingen wird.

— **Mischsendungen.** Seit einiger Zeit wird die Beobachtung gemacht, daß von Geschäftsleuten und Privatpersonen Mischsendungen aufgestellt werden, die den Bestimmungen für solche Sen- dungen nicht entsprechen. Allgemein scheint die Ansicht zu verorten zu sein, daß in Mischsendungen Waren verschiedener Gattungen verwendet werden dürfen. Es wird deshalb darauf hingewie- sen, daß in Mischsendungen nur Drucksachen, Blindenschriftsendungen, Geschäftsbriefe und Warenproben zusammengepackt werden dürfen, daß das Gesamtgewicht nicht mehr als ein Kilo betragen und daß keiner der Gegenstände für sich die für ihn gültige Gewichtsgrenze oder Ausdeh- nung überschreiten darf. Mischsendungen bis zum Gewicht von 500 Gramm, die den Bestim- mungen nicht entsprechen, unterliegen der Brief- gebühr und werden mit Nachgebühr, dem Ein- einfachfachen des Postbetrags, belegt; Misch- sendungen, die den Bestimmungen nicht entspre- chen und mehr als 500 Gramm wiegen, werden nicht befördert.

— **Wer hat die Hausklingeln in Stand zu hal- ten?** Es wird die Frage aufgeworfen, wer die elektrischen Klingeln in Ordnung zu halten hat. Nach dem Gesetz ist es Pflicht des Hausbesizers, die Anlagen gebrauchsfähig zu erhalten. Die hierfür aufzuwendenden Kosten fallen unter die kleinen Instandhaltungsarbeiten, für die die Mieter einen bestimmten Zuschlag zu zahlen

haben. Die Praxis hat gezeigt, daß die Mieter am billigsten wegkommen, wenn die elektrischen Klingelanlagen an eine Vorkommung angechlo- sen werden, weil der Stromverbrauch so gering ist, daß er gar nicht ins Gewicht fällt, während andererseits die Auffüllung oder die Erneue- rung der Batterie viel teurer zu stehen kommt.

— **Bestgenommen wurden:** ein Kaufmann aus Stralsburg wegen Körperverletzung, 11 Auslän- der wegen Verletzungen gegen die Pakbestim- mungen, ein Hilfsarbeiter von Empfenen, weil er in Freiburg auf erwärmte Bekleidung Kleider im Werte von einer halben Million Mark ent- wendete, ein Kaufmann von hier, der ohne Erlaubnis mit Lebensmitteln handelte und solche in teilweise verdorbenem Zustande in den Ver- kehr brachte, ein Tagelöhner aus Freiburg, ein Tagelöhner aus Mülhausen, ein Arbeiter von hier sowie ein Tagelöhner von Ludwigsburg, sämtliche wegen Diebstahls; ein Kaufmann aus Ummun- tingen wegen Diebstahls einer Schreibmaschine, die wieder beigebracht wurde, ein Hilfsarbeiter von hier wegen Diebstahls von Metall, ein Aus- läufer von hier wegen Unterschlagung, ein Kauf- mannsbehring von hier, der seinem Lehrherrn 300.000 M. unterschlagen hat, die ihm zum Teil abgenommen wurden, ein Weichhauer aus Gölz- hausen, ein Hilfslehrer sowie ein Maschinist wegen Eittlichkeitsverbrechen, ein Drogist aus Naftatt wegen Meineids und 10 obdachlose Per- sonen.

Veranstaltungen.

— **Im Gartenbauverein** hält heute Mittwoch, 4. April, abends 8 Uhr, im Saal 3 der Alten Brauerei Schreiner Frau Lule K. a. n. einen Vortrag über vereinfachte Badsen, Gemische Bäder, Bäder sowie über die Verilung der Kleidermode an Hand einer schönen Ausstellung. Erklärt wird die Bedeutung eines Hochschulpflichts, und zwar einer Kleidermode, die sofort Obli. Kost und Inzidenzen entfernt. Die Frauen dürfen besetzte Badesofen mitbringen. Ferner wird ein durchgeführtes Wollensmittel erklärt. Gäste sind willkommen.

— **Das 6. Kammerkonzert**, das Margarete Schwet- fert im Hause Douglasstraße 7 am Samstag, den 7. April, abends 8 Uhr, veranstaltet, und das am Son- tag, den 8. April, vormittags 11¼ Uhr wiederholt wird, ist dem Andenken Max Neegs gewidmet. Aus allen Musikzentren Deutschlands kommt die Kunde von Neegs' Tod, aus Mainz das 50. Geburtsstages des ur- deutschen Meisters. Nicht Jedem ist noch seine Kunst, der ihres hohen Ethos wegen unmittelbar der Platz neben Jener eines Bach, Beethoven und Brahms ge- höht, in ihrem Eigenwesen ganz vertraut. Im Neegs' Kunst nahestkommen, gibt es nur eins: so oft wie möglich Neegs' Musik zu hören. Mit ihr geht es wie mit der von Bach; nur dem, der sich in sie ver- senkt, erschließt sie ihren inneren Wert. Aus der im Verhältnis zu seinem kurzen Leben geradezu beispiel- losen Fruchtbarkeit Neegs' fließen viele zahlreichen Kammermusikwerke am treuesten die Innenwelt ihres Schöpfers ab. Das Kammerkonzert bringt drei, in ihrer Vollständigkeit bisher in Karlsruhe noch nicht gehörte Werke Neegs' aus der Zeit, da seine Kunst alle Ge- rungsprozesse übermunden und, nach Schönheit strebend, zu lichtvoller Gestaltung sich emporgeworpen hatte. Die Vortragsfolge beginnt mit der Suite für Violine und Klavier Op. 108 a. Diese Suite legt sich aus sechs Stücken — zusammen, die formell und inhaltlich ab- wechslungsreich zum eingänglichen gehören, was Neeg geschrieben hat. In der Mitte des Programms steht die feingewobene, musikerkundige Serenade für Flöte, Violine und Bratsche Op. 141 a und der Schlus wird von dem großdimensionalen, von wellenpanierter Melodie getragenen Trio für Klavier, Violine und Violoncello Op. 102 gebildet. Ausführliche sind außer der als Regerverkänderin bekannten und geschätzten Konzert- geberin Elisabeth W. o. r. (Klavier) sowie die Mit- glieder des Landeshochschulorchesters Kammermusiker S. v. i. t. (Flöte), F. u. h. i. e. (Bratsche) und F. r. a. n. c. e. i. t. (Cello). Eintrittskarten in der Musikalien- handlung Fr. Müller, Ede Kaiser- und Waldstraße.

Standesbuch-Auszüge.

— **Todesfälle.** 1. April: Johann Kleinhaus, Ran- ger-Kaufherr, Chemann, alt 48 Jahre; Fr. K. r. n. i. l. Vorkastent, Chemann, alt 48 Jahre; Frieda S. a. t. i. n. e. r, alt 48 Jahre; Ehefrau des Kaufmanns Emil S. a. t. i. n. e. r, alt 1 Monat 23 Tage; Vater Reinhold H. i. e. l. e, Volkstheater; Max F. i. n. d. b. o. l. t, Glensöh- oberlektor, Chemann, alt 55 Jahre. — 2. April: Jo- hannes, alt 3 Tage; Vater Johann B. o. b. e. l. m. Bau- arbeiter; Johanna B. e. n. d. e. r, alt 55 Jahre; Ehefrau des Kaufmanns Ludwig B. e. n. d. e. r, — 3. April: Anna S. i. m. m. e. r. m. a. n. n, alt 52 Jahre; Ehefrau des Ma- schinenarbeiters Gottfr. S. i. m. m. e. r. m. a. n. n.

Bunte Chronik

— **Brandunglück in der Universität Jena.** Im chemischen Institut der Universität Jena brach ein Brand aus, der von schweren Folgen be- gleitet war. Bei der Bekämpfung des Feuers er- folgten mehrere Explosionen, durch die fünfzehn Feuerwehrleute, der Hausmeister des Instituts und ein Beamter des Gas- und Wasserwerks ver- letzt wurden. Mehrere Verletzte mit schweren Brandwunden mußten in die Klinik geschafft werden. Es gelang schließlich, den Brand auf die Kellerräume zu beschränken. — Während der Osterferien wurden aus den Universitätsräumen fünf wertvolle Kunstwerke, die alte Ansichten von Jena und Umgebung darstellen, ge- stohlen.

— **Kinder von einer Granate getroffen.** Eine folgenschwere Explosion ereignete sich am Oster- montagabend auf einem Exerzierplatz bei Leip- zig. Dort fanden Kinder eine Granatgranate, die von einer Leber der Reichswacht liegen ge- blieben war. Sie spielten mit dem gefährlichen Gegenstand, plötzlich explodierte die Granate und tötete einen 10jährigen Schüler, drei andere Kin- der erlitten schwere Verletzungen im Gesicht und an den Armen. Die Feuerwehr schaffte die Klein- en ins Krankenhaus, ihr Zustand ist hoffnungs- los.

Tagesanzeiger

Mittwoch, den 4. April 1923.

Bad. Landestheater: „Dama Kobold“, 7 bis 9 Uhr.

Karlsruher Hausfrauenbund: Teemittag im Schloß, Mitterstraße 7, nachmittags ¼ Uhr. Wissenschaftliche Vorträge: „Ge- lichte Welt des Dichters“, abends 8 Uhr im Chemiefaal der Technischen Hochschule.

Gartenbauverein: Monatsversammlung im Saal 3 Colosseum, abends 8 Uhr. Reibungs-Vorträge: Neues Programm.

Nahrung



für den Körper,
Nigrin
für den Schuh.
Schwarz, braun, gelb und weiß.

Die Fahrnis-Versteigerung Kriegsstr. 162
vom 4. April findet erst am
Dienstag, den 10. April, vorm 9 1/2 Uhr,
statt.
Seater, Drischticker-Vorkleider.

Wohnungsaufsch.

Suche 2 Zimmerwohnung mit Laden oder 3 Zimmerwohnung ohne Laden in guter Lage, 1. Stock, ganz geräumige 2 Zimmerwohnung mit großer Küche im Stadtteil Mühlburg gelegen, zu kaufen. Kaufschätze vorhanden. Angebote unter Nr. 4362 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnungsaufsch.

5 Zimmerwohn. mit Bad u. Küche, Stadtmitte, 10. u. 11. Etage, 4363 ins Tagblattbüro.

Miet-Gesuche

Ausland, sucht Zimmer mit elektr. Ang. u. Bad unter Nr. 4365 ins Tagblattbüro.

gut möbl. Zimmer.

Ansch. unter Nr. 4371 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen

3a. Mädchen für häusl. Arb. auf 10. od. 15. April gesucht. 4372 ins Tagblattbüro.

Empfehlungen

Erstkl. Schneiderin fertigt Mäntel, Jacketts, Kleider und Kleider an. Änderungen werden auch fein ausgeführt.
Frau M. Atanasiu,
Karlsruh. 49, 3. Stod.

Parkett- u. Fußböden

werden neu verlegt, repariert, abgezogen und gereinigt.
Witt, Schäferstr. 67.

Unterricht

Empfehlen unsere **Tages- und Abendkurse** Näh- und Zuschneideschule
Geldw. Morlos,
Martenstraße 411.

Mit Behagen



werden Sie feststellen, daß Ihre kleine Anzeile den gewünschten Erfolg gebracht hat, wenn Sie ihr die richtige passende Fassung gegeben und sie im **Karlsruher Tagblatt** haben aufnehmen lassen.

Buch!

Lehrnädchen aus achtbarer Familie kann 10. April einziehen.
Schon & Stöder,
Douglasstr. 18.

Männlich

Für den **Außendienst** eines großen **Verlages** hervorragende **Verkaufskräfte** gesucht. Angeb. mögl. m. Bild (Rückgabe zuges.) unter S. E. 5500 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

3
außergewöhnliche Angebote
in unserer Stoffabteilung
1 Posten Frotté
ca. 105 cm breit Meter **10.500**

Herrenstoffe
gute tragbare Qualitäten
Serie **19.000** Serie II **29.500**

Tischdecken
gewebt f. Garten, Küche u. Wirtschaften
125/125 **10.000** 125/130 **13.000**

Grosse Posten Billiges Porzellan

mit kleinen Fehlern — Zum Aussuchen

Teller, flach . . . Stück	975.-	Platten, 3teilig . . . Stück	3500.-
Dessertteller, 17 cm St.	590.-	Kuchenteller . . . 1600.-	1300.-
Dessertteller, 19 cm St.	750.-	Gemüseschüssel □	1850.-
Kartoffelschüssel mit Deckel	5950.-	Obstteller, weiß . . . Stück	725.-
Saucieren, groß . . . Stück	2300.-	Beischaalen . . . Stück	1650.-
Gewürzröhrchen mit Deckel □	650.-	Compotschalen, rund	875.-
Vorratsstößen mit Deckel □	1650.-	Resentassen m. Untert.	1800.-
Kaffeekannen	2900.-	Moccatassen mit Untertassen, weiß	475.-
Milchgießer	1950.- 1450.-	Tassen ohne Untert., groß	650.-
Fleischplatten, oval und viereckig	4700.- 3750.- 1800.-	Tassen mit Untert., St.	775.-
		Untertassen, groß . . . St.	350.-

— Verkauf in der Haushaltabteilung —

In der **Haushalt-Abteilung**
Große Ausstellung
preiswerter Veranda-, Dielen- u. Gartenmöbel

GESCHWISTER KNOPF.

Die Gemeinde Teutschneuren versteigert am **Freitag, den 6. April, vormittags 9 Uhr, 46 Porzellanstücke u. 5 Pappeisen.** Ankaufschätze an der Rintbeimer Allee b. d. Gagenten-Bahnhofstraße **Der Gemeinderat.**



Gartenbauverein
Mittwoch, den 4. d. Mts, abends 8 Uhr, Saal III der alten Brauerei Schrempf (Colosseum)
Monatsversammlung mit Vortrag und Pflanzenverlosung.

Apfelwein!

Als hervorragendes Tafelgetränk empfehle ich in ganz vorzüglicher Qualität **glanzhellen Apfelwein in Fässern u. Flaschen**
Als ganz besondere Spezialität bringe ich aus besten Äpfeln der vorjährigen, außergewöhnlich guten Ernte hergestellten, **gut vergorenen Apfelsaft Marke „Reinetta“** in 1/2 Liter-Flaschen zum Verkauf.
Wer einmal versucht, bleibt dauernd Kunde.
Detailverkauf in sämtl. Filialen der Firma **Emil Bucherer**, sowie den einschl. Geschäften.
Wo nicht erhältlich, Lieferung auch direkt von meinem Lager.

B. Finkelstein
Mineralwasser Apfelweingroßkellerei
Telephon 510.

Geschäfts-Empfehlung.

Dem verehrten Publikum von Karlsruhe und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß wir mit heutigem Datum das

Café des Westens

übernommen haben. Es wird unser Bestreben sein, den werten Gästen in jeder Hinsicht gerecht zu werden. Speziell machen wir darauf aufmerksam, daß nur **Backwaren aus eigener Hauskonditorei** serviert werden.

Täglich nachmittags und abends
Künstler-Konzert
der Kapelle Ratzel.

Es empfehlen sich
Artur Weber und Frau
Konditormeister.

Kohlen und Koks.

Wir empfehlen für prompte Lieferung frei Haus: Engl. und böhm. Nußkohl u. Braunkohlenbriketts Hausbrandkoks, ca. 15/35 mm, Gasnuß- u. Stückkoks.

Franz Haniel & Cie., G. m. b. H.
Kohlengroß- und Kleinhandlung
Kaiserstraße 231 Fernruf 4855.

Ihre Verlobung geben bekannt
Elsa Kutterer
Robert Leppert
Karlsruhe-Daxlanden, April 1923.

Resi-Lichtspiele

— 30 Waidstraße 30 —
Mittwoch bis einschließlich Freitag
Heimkehr des Odysseus
Tollkühnes Abenteuer in sechs Akten mit **Luigi Albertini.**
Seff als Villenbesitzer. Lustspiel.

VERLAG C. F. MÜLLER, KARLSRUHE
FERNSPRECHER 297 RITTERSTRASSE 1

Amtlicher Führer

durch
KARLSRUHE
Herausgegeben vom Verkehrsverein.
Verfaßt von HANS WOLFGANG BEHM.

Mit 44 Abbildungen und einem Plan von Karlsruhe und den angrenzenden Gebieten. Ein Verzeichnis der Straßen, Plätze und Denkmäler, sowie aller Sehenswürdigkeiten ist dem Plan aufgedruckt. In starkem Umschlag. Preis mit Stadtplan Mk. 500.—.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen vom Verkehrsverein, das Karlsruher Tagblatt sowie durch den Verlag.

Marmelade

Wir bieten an so lange Vorrat eine gute Marmelade aus reinen Früchten und Zucker per Pfund Mark 6.00. Abgabe nicht unter 5 Pfund. — Gefäße sind mitzubringen.
Volkswohl
Berrenstraße 29.

Telefon 2420 **Photographie!** Telefon 2420
Olga Klinkowström
Kaiserstr. 213 Karlsruhe i. B. nächst Kaiserpl.
Kommunikanten-Aufnahmen
Portraits, Gruppen, Vergrößerung.
Künstlerische Postkarten

Badisches Landestheater

Mittwoch, den 4. April, 7 bis 9 Uhr
Sperrstz I. Abteilung 4000 //
Abonn. A 18, Tr. Gem. B. V. B. Nr. 1701-2000
Dame Kobold.

Abonnenten kauft bei Inserenten des „Karlsruher Tagblattes“.

Sämtliche **Farben Lacke etc.**
gebrauchsfertig
für Anstriche aller Art vorteilhaft im Farbenhaus
Waldstr. 15, b. Colosseum.

Apfelmoss
gelangehell, hat fortlaufend zu verkaufen: Effenweinstraße 43 bei Rüdiger.

Das goldene Netz.

Roman von **Otto Vothar Niemalsch.**
(23) (Nachdruck verboten)

Eine Uhr, voll und tief wie eine Kirchenglocke, schlug nebenan 10 Uhr. „So früh noch?“ rief die Kospotta. „Ein angebrogener Vormittag. Kos, das Auto, wir fahren in die Stadt.“
„Höbschen“, sagte Hellriegel.
Sie drehte sich um, ihre Augen flammten. „Wär? rief sie drohend, „geh, du äuerst selbst.“
Er gehorchte, schwerfällig und mit bösem Blick ging er hinaus. Hedlich wollte die Kospotta in seine Arme reißen, aber sie wehrte ihn ängstlich ab.
„Dah, um Gottes willen, er kommt gleich wieder herein, er traut dir nicht!“
Sie festen sich weit voneinander getrennt. Nichtig, Hellriegel erwiderte und suchte etwas. „Nach schnell“, sagte sie ihm an.
Als er wieder draußen war, flog sie auf Hedlich's Schoß. Sie küßte ihn so wild, daß er kaum atmen konnte. Sie biß ihm ins Ohr, daß er blutete.
„Ich liebe dich“, murmelte sie. „Nur dich, nur dich.“
Eine halbe Stunde später sagten sie im offenen Auto nach der Stadt. Der Mond lag strahlend über den Feldern, der Schnee flimmerte in bläulichem Glanz. Unter den Felzbeden hielt die Kospotta Hedlich's Hand. Bisweilen drehte sich Hellriegel nach ihnen um. „Schneller, schneller“, rief sie ihm dann zu.
In knapp zwanzig Minuten hatten sie das Zentrum der Stadt erreicht. Sie fuhren bei einem Hotel vor und stellten das Auto unter. Dann ging es von Lokal zu Lokal, die Kospotta

kannte alle Stätten mit geheimen und geheimen Nachbetriebe.
Es wurde eine weiße Nacht voller Wein und Trunkenheit, Kärm, Gesang, Tanz und Gemeinheiten. Als Hedlich am hellen Vormittag nach Hause kam, war er von nichts mehr. Wie ein gefällter Baum fiel er, wie er war, ins Bett.
*
Martin hatte seine neue Tätigkeit sofort angenommen und sich rasch in sie hineingeworfen. Sie machte ihm Freude. Er schrieb Aufträge und Prospekte für den Bund, hielt die Verbindung mit der Presse aufrecht. Er vertiefte sich in die alte und neue Literatur, prüfte die eingekauften Werke. Die Arbeit brachte ihm mit Dr. Max, der am Theater stark beschäftigt war und ihm vieles überließ, oft zusammen. Sie kamen sich näher und näher, harmonierten ausgezeichnet miteinander. Max hatte ihm seinen reichen Bücher-schatz zur Verfügung gestellt, ließ ihn an Proben und Aufführungen teilnehmen.
Marianne sah er jetzt seltener. Sie war mit anstrengenden Proben für die neue Oper überhäuft und wurde auch sonst allabendlich beschäftigt, da sie die größte Zugkraft bei dem Publikum war. Zwischen durch sang sie in Konzerten, reiste zu Gastspielen. Während Martin sichlich aufblühte, wurde sie müde und nervös. Zuweilen gingen sie in der Mittagsstunde eine Stunde ins Freie, wo keine Menschen waren. Oder er trank nachmittags eine Tasse Tee bei ihr. Und dann war es zwischen ihnen so, wie es immer gewesen. Sie nahm an allem teil, was er tat, hatte immer Vorschläge, mußte stets Rat. Er spürte in allem und jedem ihre zarte Sorge. Was damals an dem Abend zwischen ihnen gesprochen war, wurde nie berührt. Wie eine unausgesprochene Verabredung wurde der Name Robbe nur selten zwischen ihnen erwähnt. Er sagte ihr auch nichts von seiner Aussprache mit ihm.

Eines Tages erhielt er einen Brief von Robbe's Privatsekretär. Er machte ihn darauf aufmerksam, daß Herr Robbe eine recht große Bibliothek besäße, die ihm vielleicht für seine Arbeit von Nutzen wäre. Herr Robbe würde ihm sehr verbunden sein, wenn er sie sich gelegentlich einmal ansehen und sein Urteil darüber abgeben würde, ob sie ergänzungsbedürftig sei.
Das war ihm sehr peinlich und er überlegte lange hin und her, wie er sich von dieser Mission befreien könnte. Schließlich läutete er Marianne an und erzählte es ihr.
Er merkte, wie sie nachdachte. Dann sagte sie: „Gingehen, lieber Freund. Die Bibliothek ist gut und wird Sie interessieren. Ich glaube, ich vermute wohl richtig, daß Gertraude dahintersteckt. Sie will Ihnen damit den Weg ins Haus und zu einer Einladung erleichtern.“
Er zögerte immer noch, aber dann machte er sich auf den Weg.
Robbe bewohnte ein kleines Palais in dem neuen Villenviertel der Stadt. Es wurde kurz vor dem Krieg für den jüngsten Sohn des Großherzogs gebaut, aber nicht mehr fertiggestellt. Während des Krieges starb der Prinz, Robbe erwarb es, ließ es umbauen und zu Ende führen. Es wurde ein Schmuckstück an Geschmack und Bequemlichkeit. Ein kleiner Park schloß es von aller Neugier ab.
Nur wenige fanden darin Zutritt. Robbe machte kein großes Haus. Aber unter den Leuten gingen phantastische Gerüchte um über den unerhörten Luxus und die verschwenderische Pracht, die das Palais Robbe erfüllen sollten.
Davon fand Martin nichts. Es war ein Muster vornehmer Raumkunst und Behaglichkeit. Feudaler, aber nirgends übertriebener Zugschnitt. Ein bis ins höchste geistigerer Kunstsinne hatte alle Arbeit geleitet. Robbe selbst war

der nicht zutrauen, er mußte seine Berater gehabt haben.
Ein würdiger alter Diener in Frack und weißer Binde nahm Martin mit gerauschloser Höflichkeit in Empfang. Er fragte für alle Fälle nach Herrn Robbe. Er erfuhr, daß der Herr verstorben war. Aber das gnädige Fräulein würde sich freuen, wenn Herr Martin vor seinem Weggehen bei ihr vorprechen würde.
Martin entfaun sich, daß Robbe Witwer war. Der Diener führte ihn durch das schöne, lichte, säulengekragte Treppenhaus aus buntem Marmor zu dem obersten Stockwerk. Dort war in einem Seitenflügel die Bibliothek untergebracht. Ein dreiflügeliger Saal und zwei kleine Nebenräume waren bis an die Decke mit Büchern gefüllt. In Witrinen lagen besonders wertvolle Bände, Handschriften, Gravüren, Vaselle, kleine Kunststücke aller Art. Eine junge, distinguiert aussehende Dame begrüßte Martin. Sie verwaltete die Bibliothek, war die Tochter des früheren Staatsministers, ihr Mann im Kriege gefallen. Martin erklärte sein Anliegen. Sie war schon informiert und bat ihn, sich nach Belieben umzusehen und zu beschäftigen. Sie reichte ihm einen kleinen, künstlerisch ausgestatteten Katalog mit wachsendem Erstaunen Blätter er darin.
„Wie ist es möglich, in so kurzer Zeit eine solche wertvolle Bibliothek zusammenzutragen?“ fragte er.
„Sie setzt sich zum größten Teil aus angekauften Bücherammlungen anerkannter vermürter Bibliotheken und Gelehrter zusammen“, war die Antwort. „Wir sind dauernd auf Neuerwerbungen aus, find mit Bibliothekern, Verlegern und Sachleuten in ständiger Verbindung.“
„Trotzdem — es scheint mir jedes einzelne Stück mit ungewöhnlicher Liebe und Sachkenntnis herangeholt.“
(Fortsetzung folgt.)

Jubiläumsfeier

in der G. F. Müllerschen Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung.

Tagtäglich fühlen wir die Wogen unangenehmer Geschehnisse an uns heranprallen. Die Welt erscheint uns oft finster, grausam und verständnislos. In Arbeit und Existenz von einem harten Feind bedrängt und bedroht, flüchten wir uns in den Schoß der Familie. Hier hat das Abschließen gegen die Einflüsse der Umwelt Sinn und Berechtigung, hier ruhen die Wurzeln der Kraft zu Tat und Einsatz. Spricht man nicht auch von Wälfersfamilien? Ist es da nicht auch berechtigt, von einer Familie zu reden, wenn sich die gesamte lebendige Betätigung an einem Unternehmen zusammenfindet? Da, wo die Tradition die Generationen verbindet und fädenzieht zu Zeiten, die anfangen, zu verfliegen. Diese gute alte Tradition und familiengemäße Zusammengehörigkeit ist wohl immer anzutreffen, wo ein festwurzelnder Stamm von Mitarbeitern an einem Werk festzuhalten ist. Das unterscheidet manche moderne Arbeitsstätte von jenen soliden alten Firmen, die auf Formen und Brauch etwas halten.

Der G. F. Müllersche Verlag (Karlsruher Tagblatt) rief seine treuen Mitarbeiter mit Angehörigen am Ostermontag in den Saal der Entracht zusammen, wo die Ehrung von Jubilaren vor sich ging, die in den Jahren 1921-1923 25, 40 und in einem Fall sogar 70 Jahre zum Hause gehören. Die Namen der 18 Jubilare sind:

- Albert, Jean, Fahrstuhlwärter, 25 Jahre; Bischof, Wilhelm, Kaufmann, 25 Jahre; Ded, Jakob, Steinbruder, 60 Jahre; Geisler, Emil, Kaufmann, 25 Jahre; Gemler, August, Seher, 40 Jahre; Dähnel, Hermann, Expedient, 25 Jahre; Herrmann, Friedrich, Seher, 40 Jahre; Klingel, Adolf, Arbeiter, 25 Jahre; Knapp, Mathias, Seher, 40 Jahre; Kohl, Karl, Lithograph, 70 Jahre; Kohler, Ludwig, Seher, 40 Jahre; Reukum, Karl, Korrektor, 25 Jahre; Reiser, Gregor, Seher, 25 Jahre; Schaller, Otto, Lithograph, 25 Jahre; Schlichter, Adolf, Vorleser, 25 Jahre; Schlothauer, Wilhelm, Maschinenmeister, 25 Jahre; Stieglater, Georg, Steindruckfaktor, 25 Jahre; Stolz, Heinrich, Maschinenmeister, 25 Jahre.

Die Wahl des Tages war überaus glücklich, wie die Form der Ehrung. Ein künstlerischer Hochgenuss wartete der großen Werksfamilie, die sich vollständig eingehend hatte und den Raum bis auf den letzten Platz füllte. Als Aufnahmepunkt war der erste April genommen, an dem der ehrwürdige Herr Kohl 70 Jahre in der Firma tätig ist. Desterlich weisevoll wie die Natur gehaltenen sich die Darbietungen, für die erste Kräfte aus dem Reiche der Kunst gewonnen waren.

Eine feierliche Stimmung lag über der gespannt lauschenden Hörerschaft, die durch das technisch glänzende und im Vortrag packende Violinspiel von Elisabeth Reumann hingereißt wurde. Rudolf Weirauch drang mit seinem weichen und ausdrucksvollen Bariton rasch in die Herzen. Elisabeth Morris bewährte am Klavier ihren festgelegten Ruf als sichere und mittelfame Solistin, die auch mit größtem Verständnis die Begleitung ausführte. Sie alle hatten wohl den Eindruck, daß sie vor einer besonders dankbaren und empfänglichen Gemeinde spielten, und daß der rauschende Beifall mehr als die übliche Anerkennung war.

Eine Abteilung der langjährigsten „Typographia“ die bekanntlich aus Buchdruckern gebildet ist, ließ in überraschend früher Interpretation und sorgfamer Deklamation einige Chöre hören, die durchschlagenden Erfolg errangen. Nach dem Konzert mit seinen erhebenden musikalischen Beiträgen begann der eigentliche Akt der Ehrung der Jubilare, die alle anwesend sein konnten. Im Namen der Geschäftsleitung begrüßte Herr Dr. Ficht die Erscheinungen in herzlicher Weise. Das bestehende schöne Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Mitarbeiter, das nur durch weitgehendes Verständnis und persönliches Mitempfinden heranzuführen kann, trat hier deutlich in die Erscheinung. Die Anhänglichkeit des Personals an das Haus erklärt sich aus dem innigen Vertrauensverhältnis mit den Geschäften des Geschäfts und seinem Blühen und Gedeihen.

Hier ist auch die Quelle der Arbeitsfreude, auf die Herr Dr. Ficht zu sprechen kam und die er in dem großen Herrn Kohl verkörpert sieht. Nicht, daß dieser aus irgend einem Grund geschäftlicher oder wirtschaftlicher Natur auf seine Tätigkeit angewiesen wäre. Nur die Freude an der Arbeit lasse ihn so handeln. So ist er ein Vorbild an Pflichterfüllung und -treue, das nur aus dem Willen besonders hervorgehoben werde, weil es so ganz außergewöhnlich sei. Der Wunsch, daß die harmonische Zusammenarbeit weiter so andauern möge, wie bisher, und die Mitteilung des Herrn Dr. Ficht, daß Direktor Mördler zu der Firma in ein noch engeres Verhältnis treten werde, und zwar durch das des Teilhabers, wurden mit allgemeiner Zustimmung aufgenommen.

Herr Bischof sprach im Namen der Jubilare den Dank für alle Beweise der Anerkennung durch die Firma aus. Weitere Ansprachen hielten Herr Seelmann namens der Angestellten, die Herrn Kohl ein Blumenangebot und eine Adresse überreichen ließen, ferner Herr Wilhelm Watter im Namen des Betriebsrats. Herr Kohl hielt das hohe Alter nicht ab, der Mühsal Ausdruck zu verleihen, die ihn ab der Feier ergrieffen hatte. Besondere Freude hatte es ihm bereitet, daß Frau Kommerzrätin Müller Weirauch aus Anlaß seines Jubiläums ihre Glückwünsche persönlich übermittelte.

Während des gefälligen Beisammensitzens gab die Typographia noch verschiedene Proben ihres schon anerkannten Könnens, während Herr Paul Müller vom Landestheater wieder ein Feuerwerk von Wit und Bitterkeit entzündete. Mit der ihm eigenen Art verstand es der vielseitige feine Künstler, alles im Flug für sich zu gewinnen und von der Unergründlichkeit seines Vortragsstoffes zu überzeugen. Herr Wolf freute einige Demoskopi bei.

Auch der unterhaltende zweite Teil fand bei den Anwesenden großen Anklang, so daß die Veranstaltung in jeder Beziehung würdig und gelungen war. Sie wird in der Reihe der geschäftlichen Ereignisse im Verlag G. F. Müller einen Ehrenplatz erhalten, und die Teilnehmer werden sich ihrer mit steter Dankbarkeit und aufrichtiger Eingabe erinnern.

Gerichtssaal

Karlsruhe, 2. April. Als Geschworene für die am 10. April beginnende Schwurgerichtstagung sind vorgesehen: Buchlinger, Otto, Bahnarbeiter, Wintersdorf; Bächter, Friedr., Hauslehrer, Büdingen; Schmal, Julius, Major a. D., Baden; Köster, Anton, Kaufmann, Baden; Koll, Theodor, Profurist, Oberhausen; Koppert, Alois, Privat (früherer Wärfers), Rastatt; Spenaler, Paul, Buchhalter, Forstheim; Malachowski, Max, Kaufmann, Karlsruhe; Schmeier, Gustav, Büroangestellter, Rastatt; Gorenflo, Wilhelm, Sigm., Kaufmann und Landwirt, Friedrichstal; Lieb, Jakob, Maurer, Riebingen; Weill, Dr., Friedr., Rechtsanwalt, Karlsruhe; Bäuerle, Dr., Rudolf, Fabrikdirektor, Ettlingen; Göts, Thomas, Landwirt, Steinmouren; Faion, Wilh., Ingenieur, Karlsruhe; Adam, August, Landwirt und Bürgermeister, Nauental; Knippenberg, Heinz, Baarenfabr., Karlsruhe; Sander, R., Steuerinspektor, Forstheim; Mühl, Adolf, Württenfabr., Durlach; Kall, Emil, Kaufmann, Baden; Lindenscheller, Joh. Nepom., Bäckermeister, Ubersarombach; Zint, Friedr., Schriftföher, Karlsruhe; Gänther, Emil, Werkführer, Karlsruhe; Stoffen, Rudolf, Bahnbeamter, Ubersarombach; Mohler, Johann, Schlosserfelle, Durlach; Seitz, H., Albert, Landwirt, Blauenloch; Melcher, Rudolf, Metzgermeister, Baden; Abels, Franz, Zimmermann, Büdingen; Miskanua, Friedr., Wilhelm, Fabrikarbeiter, Oberhausen; Dehler, Dr., Elisabeth, prakt. Arzt, Eberau, Afsenheim.

Ämtliche Nachrichten

Ernennungen, Beförderungen usw. Kultus- und Unterrichtsministerium. Ernannt: den Geh. Regierungsrat Professor Dr. Hohenhuth in Marburg mit Wirkung vom 1. April 1923 zum ordentlichen Professor der Hygiene an der Universität Freiburg. Finanzministerium. Ernannt: Domänenrat Theodor Martin in Konstanz zum Finanzrat bei der Domänenabteilung des Finanzministeriums, Domänenrat Karl Adolf Kirchner in Karlsruhe zum Vorstand des Domänenamts Konstanz. Gestorben: Oberlandesgerichtspräsident Herm. Bed.

Heute vormittag verschied ganz plötzlich mein herzenguter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel **Abraham M. Ettliger** im 59. Lebensjahre. Im Namen der Hinterbliebenen: **Frau Regine Ettliger.** Karlsruhe, den 3. April 1923. Waldstraße 6. Beerdigung: Donnerstag, den 5. April, nachmittags 4 Uhr, Friedhof der Israelitisch. Religionsgesellschaft.

Todes-Anzeige. Allzufröhlich im Alter von 53 Jahren ist mein unvergeßlicher Gatte, unser lieber treuesorgiger Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Neffe **Otto Sedan Mainzer** techn. Eisenbahn-Obersekretär u. Musiklehrer nach kurzer schwerer Krankheit, nach des Allmächtigen Willen sanft verschieden. Um stille Teilnahme bitten in tiefem Schmerze: **Walburga Mainzer, geb. Niedermeyer** **Elma Haal, geb. Mainzer** **Hildegunde Mainzer** **Ernst Haal, Eisenbahn-Inspektor** Enkelkinder: **Hermann u. Herbert Haal** sowie Anverwandte. Beerdigung: Donnerstag, 5. April 1923, nachmittags 2 Uhr. Trauerhaus: Edelsheimstraße 2 III.

Bretter, rein und halbrein, verschied. Stärken, hat sich an in kleineren Sorten, preiswert abzugeben. **H. Heberle, Möbelfabr.** Durlacher Allee 58. Schön, schwarz **Wergel** zu verkaufen. Zu erlt. im Tagblattbüro. **W. Weidinger, Möbelfabr.** mit oder ohne Stahl und Nitter, zu verl. Adresse im Tagblattbüro. **Kaufgesuche** **Gebr. Häsel** zu Kauf. ad. Preiszahl: Nr. 4967 ins Tagblattbüro.

Kaufgesuche im **Karlsruher Tagblatt** erfreuen sich immer größter Nachfrage.

Ankauf von Gold- u. Silberwaren Brillanten, Perlen, Uhren usw. aus Privatbesitz zu Höchstpreisen. Täglich außer Montag von 3-5 1/2 Uhr. **Kaiserstraße 82, am Marktplatz.** Ph. Th. Koch aus Pforzheim, Blochstr. 44. Gold- und Silberwaren.

Platin-, Gold- u. Silber- Gegenstände kauft und kauft den höchsten Tagespreis **Rudolf Barth, Uhren u. Goldwaren** 53 Kaiserstraße 53 gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule

Ankauf von alt Eisen Lumpen, Flaschen, Papier, Knochen Metall usw. zahlt die höchsten Tagespreise. Händler erhalten Vorzugspreise. **Brotz & Co.,** Marienstraße 18. Telefon 3950

!! Achtung !! Kaufe laufend zu höchsten Tagespreisen **Alt-Eisen, Maschinen, alte Maschinenteile, Schrott, Maschinenöl, Metalle aller Art, sowie sämtliches Altmaterial** Ware wird auf Wunsch abgeholt **A. KURI, Karlsruhe** Telefon 2641 Residenzstraße 7 Händler erhalten Vorzugspreise!

Widerruf und Wiederruf sind eine solche unangenehme oder unangelegener Ernährung bei frühem Nachgessen der Kinder. Eine durchgreifende Kräftigung des gewöhnlichen Körpers ist dann die Hauptsache. Neben Sie Ihrem Kinde, wenn es in den Entwicklungsjahren blaß und schwächlich wird, eine zeitlang regelmäßig **Kuifee** und zwar einmal zum Frühstück als Ersatz für Kaffee und Tee, die doch keinen Nährwert haben, das andere Mal als Suppe vor den Hauptmahlzeiten **Kuifee** läßt sich mit Milch, Kalda und vielen anderen Speisen verabreichen. Hierdurch herrscht eine willkommene Abwechslung und reist Appetit und Verdauung an. Die **Kuifee**-Nahrung wird auch gern genommen, weil sie sehr gut schmeckt. Reichhaltige junge Mädchen geben ihr oft den Vorzug vor der Milch, wenn die sie manchmal einen Widerwillen haben. Dabei ist **Kuifee** preiswert und sehr nahrhaft im Gebrauch, durch seine große Verträglichkeit stellt es sich a. B. billiger als die Milch.

Mitten aus rastloser Arbeit entriß uns der Tod ganz unerwartet unsern verehrten und lieben Seniorchef **Herrn Abraham M. Ettliger** der durch 41 Jahre hindurch in treuester Hingebung und unermüdlicher Schaffensfreude seine reichen Fähigkeiten und Erfahrungen dem Wohl unserer Firma gewidmet hat. Seine Persönlichkeit voller Güte und Rechlichkeit wird uns unvergessen und ein stetes Vorbild sein. **J. Ettliger & Wormser.** Karlsruhe, den 3. April 1923.

Trauerbriefe liefert in tadelloser Ausführung in kürzester Frist die Tagblattdruckerei, Ritterstr. 1.

Danksagung. Statt Karten. Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme an unserem schweren Leide sagen wir innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Rohde für seine tröstlichen Worte bei der Trauerfeier, dem Gesangsverein Fidella für die ergreifenden Grabgesänge, unseren verehrt. Stammgästen und allen, die unsere liebe verstorbene Mutter durch Blumen und das letzte Geleit geehrt haben. Herzliches Vergelt's Gott den ehrwürdigen Schwestern des Bernhardshauses für die unermüdliche opferreiche Pflege. Karlsruhe, den 3. April 1923. Familie Jos. Neukamm, zum Trompeter von Säckingen. Familie Franz Geierhaas, Bruchsal

Verkäufe Guterb., nußbaum. pol. **Schlafzimmer** Schrank, zu verkaufen. Durlach, Hauptstraße 63 L. **Klavier** (dam. Niederb.) zu verl. Preiszahl, unter Nr. 4966 ins Tagblattbüro. **Neue Chaiselongue** zu verkaufen. **Walter, Leopoldstr. 13.** Zu verkaufen **Salontisch**, nußb. pol. sowie **Salonstühle** für 3 Personen. **Wittmann, H. H.** Zwei einfache **Küchenschränke**, roh, zu verl. **Ruppertsstraße 38, Eingang Werderstraße.** **Herde,** weiche u. schwarz, 3. vert. **Wagel, Grenzstr. 10.** Gut bürgerlicher **Emailherd** neu, billig zu verl. **Harbstraße 25, Angulichen 4-6 Uhr.**

Waffen aller Art kauft **H. Sticher, Adlerstr. 40.** **Wasserkranz, Eisentrant, Badesien, Zinkbade, wanne, alt, Beständig, alter Eisen, etc.** Angebots unter Nr. 4370 ins Tagblattbüro erbeten. **Wittfelsen 70 Mark** **Blei 500 "** **Zint 600 "** **Messing 900 "** **Kupfer 1200 "** **R. Winterer** Waldhornstraße 37, Ankauf u. Verkauf 2. Hof. **Zidelfelle** kauft zu höchsten Tagespreisen **Max Samuel Söhne** Durlacher Allee 20 b. **Küchelfelle** zu höchsten Preisen kauft **R. Winterer** Waldhornstraße 37 u. Hof. **Wenn Sie etwas verkaufen** wollen, erreichen Sie Ihren Zweck schnell und sicher durch eine kleine Anzeige im „Karlsruher Tagblatt“ **Verschiedenes** Für Mädchen 2 1/2 Jahr. wird gute **Wiese** ge. zu kinderlosem Ehepaar Angebots u. Preis unter Nr. 4964 ins Tagbl. erb. **Fischhalle** Ettligerstraße 4a Hinterm Stierortbad. **Frischer Kabeljau** Pfund 800.— **R. Schorb.**

Nachruf. Heute früh verschied nach kurzem Leiden unerwartet rasch unser verehrter Seniorchef **Herr Abraham M. Ettliger** Schmerz und Trauer erfüllt uns über den Verlust dieses ausgezeichneten Mannes, in welchem wir den ebenso pflichttreuen wie gerechten Vorgesetzten, vor allem aber den herzenguten, stets hilfsbereiten Freund verehrten. Sein Andenken werden wir allezeit in hohen Ehren halten. Karlsruhe, den 3. April 1923.

In zehnter Auflage ist erschienen **Die Küche des Friedrichstifts** Ein praktisches Kochbuch von Lina v. Gruben und Luise Hartogon Preis in Halbleinen gebunden auf bestem holzfreiem Papier M. 2000.— Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Verlag C. F. Müller, Karlsruhe I. B., Ritterstraße 1.

Email-Herde Lackierte Herde Garantie für Brennen und Backen, kleine Herde f. Notwohnung, Gasherde, Waschkessel mit Feuerung billigst, Teilzahlung gestattet, Reparaturen, Ersatzteile etc. Herdschiffe. **Gartenstraße 10, Ph. Kranz.** **Gedr. Herrentrad** preiswert zu verkaufen. **Boz** sagt das Tagblatt. **Gut erhalten. Kinderwagen** zu verkaufen. **Ed. Hardt, u. Wolfstr.** Wohnung 17, 4. Etod. **Kinderwagen**, **Flaschinenwagen.** **Konsumwaren** zu verl. **Waldhornstr. 18, v. L.** **Kinderwagen** zu verl. **Angul. 6-8 Uhr nachm. Hblanderstr. 88, port. rechts** **Jagdgewehre** Drilling u. Wadst. mit Fernrohr billig zu verkaufen. **Werderstraße 12, L.**

Die Angestellten und Arbeiter der Firma J. Ettliger & Wormser

Motorrad **Abels, Maschinen- u. Gänge, Verkauf, Kupplung** **Kilfarter 38 Millionen.** **Alba, Velocimotorrad mit unterf. Scheibe 1,75** **Millionen verkauft Werderstraße 12 I**

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)
Frankfurt, den 3. April (abends.)
Es kosten:

Brüssel	1 Fr. 1215.— (früh. 0.80 M.)
Amsterdam 1 Gld.	8375.— (" 1.70 ")
London 1 P/d. St.	9.400.— (" 20.— ")
Paris	1 Fr. 1410.— (" 0.80 ")
Zürich	1 Fr. 3950.— (" 0.80 ")
Italien	1 Lire 1075.— (" 0.80 ")
Newyork 1 Dollar	21400.— (" 4.20 ")

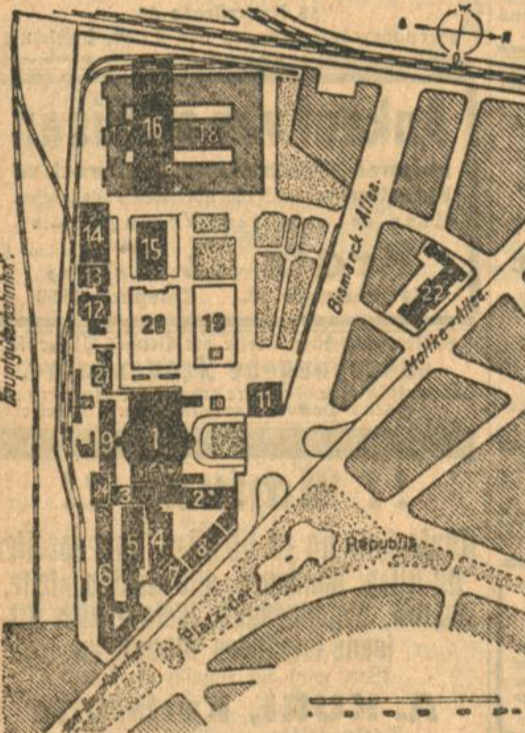
Tendenz: unverändert.

Die Frankfurter Messestadt.

Wir sind in der Lage, einen Plan der Frankfurter Messestadt unseren Lesern zugänglich zu machen. Zur Erklärung mögen die folgenden Mittellisten dienen:

- 1 Festhalle: Textilien,
- 2 Halle A: Textilien,
- 3 Halle B: Textilien,
- 4 Halle C: Sport, Gummiwaren, Chemie, Kunstgewerbe,
- 5 Haus Schuhe und Leder: Schuhe, Leder, Zubehör, Schuhmaschinen.
- 6 Haus Offenbach: Ledermwaren, Reiseartikel, Gardiner, Bijouterie, Parfümerie- und Toiletteartikel, Galanteriewaren,
- 7 Haus der Bücher,
- 8 Haus Werkbund,
- 9 Halle A: Textilien,
- 10 Halle D (Wiener Werkstätte),
- 11 Nordhalle: Spielwaren, Musikinstrumente,
- 12 Westhalle A: Fahrzeuge und Zubehör,
- 13 und 14 Hauswirtschaftliche Hallen: Stahlwaren, Solinger Waren, Haus- und Küchengeräte, Glas, Porzellan, Steingut, Bürsten, Seifen, Pinzet, Kosmiken,
- 15 Westhalle C: Bürobedarf, Papierwaren, Verpackungsmittel,
- 16 Haus der Technik: Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauwesen, Heizung, Beleuchtung,
- 17 und 18 Geplante Erweiterung des „Hauses der Technik“,
- 19 und 20 Stände im Freien: Bauwesen, landwirtschaftliche Maschinen,
- 21 Hauptrestaurant,
- 22 Gernerbe-Messehaus: Möbel,
- 23 Messe-Güterbahnhof,
- 24 Wiener Halle: Aussteller aus Oesterreich der im „Haus Offenbach“ untergebrachten Branchen.

Unser Plan läßt die außerordentlich übersichtliche Gruppierung der Bauten erkennen und läßt auch die Anlage eines besonderen Güterbahnhofs ins rechte Licht. Vergewissern Sie sich das Wachstum der Frankfurter Messestadt, wie es aus dem vorliegenden Gesamtgrundriß spricht, so gewinnt man ein eindrucksvolles Bild der Entwicklung der Frankfurter Internationalen Messen, deren nächste vom 15. bis 21. April stattfinden. Wie bekannt, sind in streng durchgeführter Branchenkonzentration die Aussteller so auf die Hallen und Messhäuser verteilt, daß die Warengruppen vereinigt sind, die an den gleichen Kreisen der Einkäufer sich wenden. Alle Auskünfte erteilt das Messeamt Frankfurt am Main.



Deutsche Reichsbank.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. d. M. hat sich die Beanspruchung der Bank in der dritten Märzwoche — zum Teil unter der Einwirkung des bevorstehenden Quartalschlusses — außerordentlich verschärft. Die gesamte Kapitalanlage stieg um 701,5 Milliarden Mark auf 6570,5 Milliarden Mark. Die Zunahme betrug bei den Handelswechseln 181,4 Milliarden Mark (gegen 66,2 Milliarden Mark in der Vorwoche) und bei den Reichsschatzanweisungen 528,7 Milliarden Mark (gegen 239,4 Milliarden Mark in der Vorwoche); während sich die Lombardforderungen weiter um 8,7 Milliarden Mark verminderten. Von den geforderten Kreditbeiträgen flossen 282,1 Milliarden Mark den fremden Geldern der Bank neu zu, die sich auf 2253,5 Milliarden Mark erhöhten; der größere Teil wurde auch in der Berichtwoche wieder in baren Zahlungsmitteln der Bank entzogen.

Die Steigerung des Notenumlaufs weist mit einem Betrag von 682,1 Milliarden Mark eine neue Höchstziffer auf; die Summe der Banknotenausgabe ist damit auf 4955,6 Milliarden Mark angewachsen. Der Umlauf an Darlehenskassenscheinen dehnte sich gleichzeitig um 0,2 Milliarden Mark auf 12,7 Milliarden Mark aus. — Was den Metallvorrat anlangt, so ist der Goldbestand unverändert geblieben. Indessen wurde der im Ausland deponierte Teil des Goldbestandes unter Abzug der Beträge von dem Goldkassenbestand um weitere 100 Millionen Mark verstärkt. Diese Dispositionen haben lediglich den Zweck, der Reichsbank in der Möglichkeit vorübergehender schneller Darlehensaufnahmen im Auslande eine größere Bewegungsfreiheit bei etwa nötig werdenden Devisentransaktionen zu sichern. Der Bestand der Scheidemünzen aus unedelm Metall (Aluminium, Zink, Eisen pp., der schon durch die kurz vor Schluß der Vorwoche erfolgte Zuführung der ersten Prägergebnisse der neuen Aluminiummünzen zu 200 Mark im Ausweis vom 15. d. Mts.; eine Zunahme um 0,4 Milliarden Mark erfahren hatte, ist weiterhin um 2,7 Milliarden Mark angewachsen. Die Münzstätte lieferten nämlich in der Berichtwoche rund 9,8 Milliarden Mark in solchen Münzen neu ab, von denen sich in wenigen Tagen bereits rund 7,1 Milliarden Mark in den Verkehr leiten ließen.

Die Inanspruchnahme der Darlehenskassen des Reichs setzte sich in erheblich gesteigertem Umfange fort. Ihr Darlehensbestand erweiterte sich um 200,8 Milliarden Mark (gegen 54,2 Milliarden Mark in der Vorwoche) auf 1001,2 Milliarden Mark. Die Darlehenskassen führten einen dieser Zunahme entsprechenden Betrag an Darlehenskassenscheinen an die Reichsbank ab, so daß deren Bestände an solchen Scheinen unter Berücksichtigung der erwähnten Abgabe in den Verkehr um 200,6 Milliarden Mark auf 988,4 Milliarden Mark vermehrt sind.

1923 gegen die Vorwoche	(in Tausend)	1923 gegen die Vorwoche
1015.869 + 1784	Aktiva.	4.155.414 + 271.749
938.877 - 498	Metallbestand . . .	1.094.531 - 2
	darunter Gold . . .	659.978 - 100000
	Goldkassenbest.	
	Golddepot (unbe-	164.932 + 100000
	lastet) d. d. Bank	
4.741.935 + 138.731	Reichs- und Dar-	986.372.941 + 200.914.004
	lehenskassensch.	
10.001 + 2.722	Noten and. Banken	219.996 + 11.028
1.419.136 + 239.421	Wechsela u. Schecks	2281.981.443 + 131.370.441
120.000.934 - 6881.548	Diak. Schatzanw.	4294.437.314 + 528.707.751
67.595 + 81.575	Lombard-Darlehen	2.491.355 + 8747.589
242.724 + 8.011	Effektenbestand	1.944.931 + 148.691
11.107.489 + 1586.726	Sonstige Aktiva	384.933.001 + 100260054
	Passiva.	
180.000 unveränd.	Grundkapital . . .	180.000 unveränd.
121.413 unveränd.	Reservafonds . . .	127.284 unveränd.
122993.538 + 783.197	Notenumlauf	4955.634.481 + 6821.324.96
5.366.534 - 2.465.845	Depos. (Reich, Staat)	393.942.745 - 85.514.969
12.778.364 - 4.054.622	„ (Privat) . . .	1890.490.788 - 216.960.049
3.989.993 - 248.727	Sonstige Passiva	718.741.223 - 39.948.527

Von den Börsenplätzen.

Frankfurter Börse.

Nachfrage nach Effekten.
w. Frankfurt a. M., 3. April.
Obwohl sich heute die Börsenbesucher nur zum bescheidenen Devisen- und Notenverkauf eingesunden hatten, war doch die Fühlungsnahme nach verschiedenen Effekten zu bemerken. Der Devisenmarkt wies in den heutigen Vormittagsstunden geringen Geschäftsverkehr auf. Der Dollar, der mit 21 500 genannt wurde, behauptete unter verschiedenen Schwankungen seinen Kurs.

Der Effektenverkehr von Büro zu Büro war wenig lebhaft. Während der Osterfeiertage waren aus Publikumskreisen bisher die Aufträge nur spärlich eingegangen, jedoch sind es in der Hauptsache Kaufmittele. Die Stimmung war entschieden fest, und die Aussichten für die nächsten Tage lauten durchgängig fest. Soweit Preise genannt wurden, liegen diese über den letzten Notierungen. Unter dem üblichen Vorbehalt sind anzuführen: Norddeutscher Lloyd 32 000, Scheideanstalt 36 000, Höchster 31 000, Bagdad II 32 000, Ungarische Kronen 63 000, Oesterreichische Kreditanstalt lebhaft gehandelt 11 000.

Berliner Börse.

w. Berlin, 3. April.
Am Devisenmarkt war das Geschäft besonders lebhaft. Es zeigte sich etwas stärkere Nachfrage, die aber durch die Reichsbank leicht befriedigt werden konnte, so daß die Notierungen im Vergleich zu den letzten am vorigen Donnerstag nur unwesentliche Änderungen aufwiesen.
Für Effekten wurden von den in geringer Zahl anwesenden Interessenten zumeist etwas höhere Kurse für die verschiedenen Papiere genannt.

Industrien / Handel / Verkehr.

Banken.
Eine französische Bar-Filiale in Heidelberg. In Heidelberg errichtet die Rheinische Diskontobank für die Zwecke einer Zweigniederlassung einen eigenen Neubau; es handelt sich bei dem Institut um die früher in Koblenz, dann in Köln ansässige Bank, die unter dem Namen Koblenzer Bank von Franzosen aufgebaut worden ist und u. a. von der Banque Nationale de Credit in Paris beherrscht wird.

Industrien.
Die Adoli Speck A.-G., Zuckerwarenfabriken in Karlsruhe will ihr Aktienkapital von 5 auf 15 Mill. erhöhen. Die G.-V. soll am 16. April stattfinden.

Schiffahrt.
Nächste Dampferfahrten der Hamburg-Amerika-Linie. Newyork: D. Bayern am 5. April. D. Thüringia am 12. April. D. Reliance am 17. April. D. Mount Carroll am 19. April. — Philadelphia-Baltimore: D. Fürst Bülow am 6. April. — Boston-Balti-

more: D. Kermit am 20. April. — Cuba u. Mexiko: D. Holsatia am 8. Mai. — Westküste Nord-Amerika: D. Monticello am 15. April. D. Alaskan am 7. Mai. — Ostasien: Post-D. Preußen am 14. April. — Westindien: D. Amassia am 14. April. — Süd-Amerika: D. Poseidon am 31. März. D. Niederwald am 6. April. — Westküste Südamerika: M. S. Odenwald am 7. April. — Windau wöchentlich.

Verschiedenes.
Süddeutsche Weinzentrale A.-G. Die im Jahre 1910 als Genossenschaft in Freiburg gegründete und 1915 nach Stuttgart verlegte Süddeutsche Weinzentrale, Genossenschaft der Deutschen Gastwirte, ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden.

Von den Märkten.

Berliner Metallmarkt. 3. April. Elektrolytkupfer nicht notiert, Originalhüttenroh-zink 358 572, Raffinadekupfer 7300, 7400, Originalhüttenweichblei 2800, 2850, Originalhüttenroh-zink, Preis im freien Verkehr 3625, 3700, Remetel-Plattenzink 2800, 2900, Originalhüttenaluminium 9384, Drahtbarren 9464, Banka-Zinn 22 100, 22 400, Hüttenzinn 21 600, 21 900, Reinnickel 11 500, 12 000, Antimon-Regulus 2650, 2750, Silber-Baren 426 000, 429 000.

Hamburger Metallmarkt. Silber, prompt 432, 428, 429, 430, per April 432, 428, per Mai 455, 452, 452, 457, 5, per Juni 485, 475; Zinkhütten 3600, 3500, per April 3600, 3500, per Mai 3725, 3675, per Juni 4000, 3850; Weichblei, ab Lager 2825, 2675, ab Hütte 2825, 2675, raffiniert 2600, 2400; Banka-Zinn, prompt 22 500, 21 500, 22 000; Kupfer, unnotiert: Antimon 2650, 2525; Aluminium 9500, 9000, Elektrolyt unnotiert; Gold 13 700, 14 300; Platin 62 000, 67 000.

Hamburger Metallmarkt. 3. April. Kupfer 61.50, 69, Rotgüß 50, 53, Messing, leicht 37, 40, Messing-spläne 37, 40, Messingblech 39, 43, Blei 19.50, 21, Zink 21.50, 22.75.

Viehmarkt in Karlsruhe. Amtl. Bericht vom 3. April. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

Ochsen, vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (jungoch) 220—245 000 M., vollfleischige, ausgewästet, im Alter von 4—7 Jahren 205—220 000 M., junge, fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 190—205 000 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 180—190 000 M.

Bullen, vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 200—220 000 M., vollfleischige, jüngere 185—200 000 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 160—185 000 M.

Kühe und Färren, vollfleischige, ausgewästete Färren, höchsten Schlachtwertes 220—245 000 M., vollfleischige, ausgewästete Kühe, höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 180—205 000 M., wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 180—220 000 M., mäßig genährte Kühe und Färren 180—200 000 M., gering genährte Kühe und Färren 95—120 000 M.

Schweine, vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 250—260 000 M., vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 230—250 000 M., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 210 000 bis 230 000 M., vollfleischige unter 80 kg Lebendgewicht 200—210 000 M., Sauen 190—200 000 M.

Zufuhr: 151 Stück: Ochsen 29, Bullen (Farren) 13, Kühe 9, Färren 44, Schweine 56 Stück.

Beste Qualität (dänischer Herkunft) über Notiz bezahlt. Tendenz: langsam. Der Markt wurde nicht geräumt.

Devisennotierungen.

	29. März.		3. April.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Brüssel	1197.—	1209.—	1199.50	1205.50
Holland	8398.95	8441.05	8339.10	8380.90
London	9975.00	10025.00	9912.65	9962.45
Paris	1416.45	1423.55	1404.—	1411.—
Schweiz	3925.15	3944.95	3927.65	3947.35
Spanien	3271.80	3288.20	3279.30	3295.70
Italien	1067.35	1062.65	1062.35	1067.65
Lissabon	—	—	—	—
Dänemark	4077.30	4077.70	4039.85	4060.15
Norwegen	3815.45	3834.55	3740.60	3759.40
Schweden	5645.95	5654.15	5623.40	5661.60
Helsingfors	579.10	573.90	—	—
Newyork	21.445.25	21.557.75	21.196.85	21.300.15
Wien (alt)	30.17	30.33	29.92	30.08
Diesch. Ost.	516.—	519.—	495.25	498.75
Budapest	634.50	637.50	628.40	631.60
Sofia	—	—	—	—
Agram	—	—	211.50	212.50

w. Berlin, 3. April.

	29. März.		3. April.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	8279.25	8320.75	8279.25	8320.75
Brüssel	1201.98	1208.02	1197.—	1203.—
Christiana	3800.47	3819.53	3800.47	3819.53
Kopenhagen	4029.90	4050.10	4019.92	4040.08
Stockholm	5585.—	5614.—	5586.—	5614.—
Helsingfors	575.55	578.45	—	—
Italien	1037.40	1042.60	1034.85	1040.15
London	9826.37	9874.63	9800.47	9849.63
Newyork	209.2.66	2107.24	21047.25	21157.75
Paris	1398.99	1406.01	1398.99	1406.01
Schweiz	3985.25	3994.75	3980.25	3989.75
Spanien	3236.88	3253.12	3226.91	3243.09
Diesch. Ost.	29.67	29.83	29.72	29.88
Prag	630.42	633.58	626.92	630.08
Budapest	488.—	492.—	495.50	499.50
Yissabon	159.60	159.40	157.10	157.90
Bulgarien	776.55	779.45	775.57	778.43
Buen-Aires	9975.—	10025.—	9975.—	10025.—
Japan	2294.25	2305.75	2294.25	2305.75
Rio de Jan.	210.47	211.53	209.47	210.53
Jugoslawien	—	—	—	—

Devisenkurse im Freiverkehr.

	a) vorbörslich		b) nachbörslich	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	8270—8580	8290—8370	8290—8370	8390—8470
Schweiz	3885—4030	3895—3935	3895—3935	3915—3955
Paris	1395—1450	1400—1425	1400—1425	1425—1450
Belgien	1200—1255	1205—1230	1205—1230	1230—1255
London	98150—102000	98500—99500	98500—99500	99500—100500
Newyork	21000—21800	21060—21300	21060—21300	21300—21600
Italien	1050—1090	1055—1070	1055—1070	1070—1090

Tendenz: ruhig.

100 Mark in Zürich: 2,56 Cts.
100 franz. Frks. in Zürich: 35,75 Frks.
Engl. Pfund in Paris: 71 Frks.

Literatur.

Goethe. Unser Führer durch die Zeit der schweren No. Von Dr. Heinrich Fr. nzel. Verlag Deutsche Freiheit, G. m. b. H., Berlin-Bücherfelde.

Der Verfasser hat in den Tagen nach der politischen Umwälzung einen Vortrag über „Goethe und die Revolution“ gehalten, den er in dem vorliegenden Buche in erweiterter Fassung wiedergibt. Auf Goethe zurückzugehen heißt fortfahren! An er diesem Wort beweist Dr. Frenzel in seinen Ausführungen, daß der Große von Weimar auf alle Fragen, die uns heute brühen, eine richtige Antwort hat. Zudem er in seinen Zitaten und Begründungen immer wieder auf Goethe zurückgreift, zeigt er, wie der Dichter nicht nur ein seine Zeit voll erfassender Mann war, sondern ihr auch mit Gebanten und Worten voraus-eilte. So ist das, was Goethe uns gab, und was heute noch voll Lebenskraft, und sein Ausruf: „Das ist das für eine Zeit, in der man die Begrabenen beneiden muß“ dürfte ebenso in unsere Zeit passen, wie jener:

Wir wollen alle Tage sparen,
Und brauchen alle Tage mehr
aus dem Faust.

Das Buch ist in zahlreiche Kapitel gegliedert und bepricht Goethe u. a. als Führer zum deutschen Aufstiege sowie sein Verhältnis zum Deutschtum, zum Sozialismus und zur Religion. Mit Goethes jütllichem Programm für die heutigen Deutschen und seiner Stellungnahme gegenüber fremden Zumutungen der barbarischen Unterdrücker Deutschlands schließt die Schrift.

Taschenbuch der Kriegsflootten. Das beannte Bayerische Taschenbuch der Kriegsflootten ist in seinem 21. Jahrgange 1923 erschienen (J. F. Lehmanns Verlag, München). Es wird ebenso wie in früheren Jahren von Sachleuten und am Seewesen interessierten Laien warm begrüßt werden.

Die Einteilung des Taschenbuches ist die bisherige geblieben. Bei Zusammenfassung des ersten Teils — der Flottenlisten — haben heimische wie ausländische Marinebehörden dem Herausgeber die Arbeit erleichtert. Das unbestimmte Schicksal des Washingtoner Abrüstungsvertrages bedingte den Entschluß, die Flottenlisten ohne Rücksicht auf die Beschlüsse der Konferenz aufzustellen. In die im Jahrgang konnte auch endlich der Schleier, der bisher über der russischen Flotte lag, gelüftet werden, so daß die neue Flottenliste wie das im Teil IV über die russische Marine Berichtete ein deutlich erkennbares Bild über den tatsächlichen Bestand und die Schlagfertigkeit der russischen Flotte bietet. Der zweite Teil — Die deutsche Reichsmarine — bringt dieses Mal die hauptsächlichsten Bestimmungen des Diktates von Versailles über die deutsche Seemacht. Sonst konnte er nur geringfügige Änderungen erfahren. Im Marinepolitischen Rundbild ist über die Entwicklung und wichtiger marinepolitischer Ereignisse sowie über die Tätig-keit, Baupläne und besondere Vorfälle in den verschiedenen Marineen während des Jahres 1922 berichtet worden. Besonders hervor-geloben sind hier die Urteile über den heutigen Wert der Schlachtschiffe im Hinblick auf die Luft- und Unterseeoffen und der Vorkauf des Flotten-abrüstungsabkommens von Washington und sein bisheriges Schicksal.

Vom Wetter

Dienstag, den 3. April 1923.

Da die Luftdruckstörungen über Mitteleuropa sich rasch wieder ausgeglichen haben, bauerte während der Osterfeiertage die Herrschaft des nördlichen Hochdruckgebietes an. Das Wetter blieb meist heiter und trocken, aber infolge nördlicher Luftströmungen ziemlich kühl; stellenweise fand Nachfröhen aufzutreten (Waar). — Die Herrschaft des Hochdruckgebietes dauert noch an.

Wetterausichten für Mittwoch, den 4. April: Weist heiter, trocken, ziemlich kühl (auf Hochlagen stellenweise Nachfröhen), nördliche Winde.

Rhein-Wasserkände morgens 6 Uhr:

3. April	2. April	
Schutterinsel	1.75 m	1.75 m
Nebel	2.78 m	2.58 m
Werau	4.48 m	4.52 m
"	"	mittags 12 Uhr 4.52 m
"	"	abends 6 Uhr 4.58 m
Wannheim	3.52 m	3.56 m

Unnotierte Werte:

Wir waren vorbörslich	Kauf. Ver.	Kauf. Ver.
Bad. Motorkom-dingwerke	9500/10500	Kauf. Ver.
Baldur	—	11300/11300
Brown Boveri	11000/12000	20000/24000
Becker Stahl	—	5500/6500
Beck & Steinhilber	22000/24000	20000/28000
Benz	19000/21000	23000/25000
Deutsche Lastauto	7000/8000	18000/19000
Deutsche Petroleum	38000/39000	—
Großkraftwerk	—	150 00/160 00
Wirttemberg	2000/2500	15 000/16 000

10%, Mannheimer Stadt-Anleihe
8-10%, Pfandbriefe der Gemeinschaftsgruppe
deutscher Hypothekendarlehen
10%, Ludwigsbafener
10%, Münchener
8% Leipziger

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets coulant Kä. Ver. und Verkäufer.
Baer & Elend, Bankgeschäft
Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 26, Telefon 223 235, 428